

meistermieses

Vom Tiefpunkt bis zum Neuanfang

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Annemarie

Inhaltsangabe

Harrys bester Freund Ron und seine Freundin Ginny sterben. Wird er ihren Tod jemals überwinden können und einen Neuanfang starten und sich sogar neu verlieben, oder wird sein Schmerz zu groß sein? Wie kommt Hermine damit klar? Hauptsächlich geht es um den Lebensweg der beiden ein halbes Jahr nach dem Tod ihres Liebsten.

Vorwort

Meine Fanfiction spielt nach der Schlacht von Hogwarts.

Inhaltsverzeichnis

1. 1. Kapitel Am Tiefpunkt
2. 2. Kapitel Eine schlaflose Nacht
3. 3. Kapitel Die Beerdigung
4. 4. Kapitel Ein halbes Jahr später
5. 5. Kapitel Besuch bei Hermine
6. 6. Kapitel Harry zeigt sich fürsorglich
7. 7. Kapitel Sonderbare Gefühle
8. 8. Kapitel Wegweisende Gespräche
9. 9. Kapitel Eine folgenschwere Nacht
10. 10. Kapitel Irrtümliche Vermutungen
11. 11. Kapitel Die Ereignisse beschleunigen sich
12. 12. Kapitel Alle sind zufrieden
13. 13. Kapitel Hermines Gefühle
14. 14. Kapitel Der erste Außeneinsatz
15. 15. Kapitel "Ich liebe dich"
16. 16. Kapitel Hermines Entschluss
17. 17. Kapitel Neue Erkenntnisse
18. 18. Kapitel Zeit für Veränderung
19. 19. Kapitel Das Böse zeigt sich
20. 20. Kapitel Das Spiel beginnt
21. 21. Kapitel: Showdown
22. 22. Kapitel Einige Gedanken

1. Kapitel Am Tiefpunkt

Harry schlief unruhig und das nicht zum ersten Mal. Die halbe Nacht über wälzte er sich im Bett, stieß sogar ein ums andere Mal mit dem Kopf gegen die Wand, doch er wachte nicht auf. Nichts und niemand konnte seinen Traum unterbrechen. Schemenhaft erschienen die Ereignisse der letzten Jahre in seinen Gedanken. Er sah Bruchstücke aus Hogwarts, durchschritt sogar für einige wenige Augenblicke die Kammer des Schreckens. Weiter folgten Szenen aus der Schlacht von Hogwarts, die aber sofort wieder verschwanden. Jedes Bild blieb nur für Sekundenbruchteile in seinem Gehirn verhaftet, denn dann nahm ein neues Bild dessen Platz ein. Die Weasleys, Remus Lupin, Tonks, Hagrid, Draco Malfoy, Ron, Hermine und sogar der dunkle Lord persönlich zogen an seinem Auge vorbei. Jedesmal wenn Harry ihn sah fröstelte es ihn. Er konnte sich nie von dessen toten dunklen Augen lösen. Aber irgendwann verblasste auch dieses Bild und wie in jeder Nacht sah er Ginny. Ginny wie sie ihm um den Hals viel, wie sie lachte, wie ihr langes rotes Haar im Wind wehte. Und mit ihr kam auch der Schmerz der ihm sein Gehirn zermarterte und ihn fast um den Verstand brachte. Denn in diesem Moment wurde ihm schmerzlich bewusst, dass er sie niemals wieder sehen würde.

Harry wachte schweißgebadet auf. Verschlafen rieb er sich seine feuchten Augen. Seine Lippen waren auch wieder trocken. Er tastete nach seiner Brille auf dem Nachttisch, setzte sie auf und griff nach dem obligatorischen Glas Wasser, das seit einiger Zeit jede Nacht auf seinem Nachttisch stand. Er nahm einen großen Schluck zu sich und dachte bis zu dem Moment zurück, ab dem sich sein Leben schlagartig verändert hatte. Was für eine schöne Zeit das gewesen. Harry seufzte. Der dunkle Lord war besiegt, Ginny und er ein Paar genau wie Ron und Hermine. Alle Strapazen der letzten Jahre schienen vergessen. Es hätte schöner nicht sein können. Doch vor drei Wochen geschah das Unfassbare. Als Harry daran dachte schossen ihm wieder die Tränen in die Augen.

Sie waren gerade die Dursleys besuchen gewesen und wollten noch ein wenig durch die Stadt ziehen. Es war ein warmer Sommertag, um die Abendzeit. Mit Ron und Hermine im Schlepptau gingen er und seine geliebte Ginny an einer breiten Straße entlang. Diese galt es nun zu überqueren um den großen Pub auf der gegenüberliegenden Straßenseite zu erreichen. Verträumt schaute er Ginny in die Augen. Sie erwiderte mit einem breiten Lächeln seinen Blick. So verschmolzen ihre Augen bis Ron ihm auf die Schulter tippte um ihn darauf hinzuweisen, dass die Fußgängerampel auf grün umgesprungen war. Gemeinsam und jeder in Gedanken versunken überquerten sie die große Straße. Sie hatten gerade erst die Straßenmitte erreicht, als ihn ein lautes Geräusch urplötzlich aus den Gedanken riss. Er nahm nur noch wahr, wie er von etwas erfasst und weggeschleudert wurde, dann wurde ihm auch schon schwarz vor Augen.

Harry begann hemmungslos zu weinen. Er konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten. Es war einfach zu schrecklich. So kurz nachdem er seine große Liebe wieder in seinen Armen halten konnte, wurde sie ihm wieder genommen. Und nicht nur sie. Auch sein bester Freund Ron weilte nicht mehr unter den Lebenden. Zwar waren sie, nachdem sie vom einem übermüdeten LKW Fahrer regelrecht überrollt wurden, sofort in das St. Mungos Hospital eingeliefert worden, doch nur Hermine und er konnten gerettet werden. Für Ron und Ginny kam jede Hilfe zu spät. Er war jetzt körperlich soweit wieder gesund, doch seelisch war er das reinste Frack. Wie in Trance vollführte er nur noch die lebensnotwendigen Dinge. Harrys Leben war an einem Tiefpunkt angelangt.

Wie es wohl Hermine ging?

2. Kapitel Eine schlaflose Nacht

Hermine war gerade aufgewacht. Es war noch mitten in der Nacht, aber an Schlaf war für sie nicht mehr zu denken. Sie setzte sich auf. Ihre Gedanken waren wieder einmal bei Ron. Schon seit Tagen kreisten sie nur um ihn. Immer wieder malte sie sich aus, wie schön die Zukunft an seiner Seite hätte werden können. Aber dann sah sie auf das leere Bett und ihr wurde wieder einmal bewusst, dass alles nur ein Traum war. Die Realität holte sie mit jedem Gegenstand, jedem Wort, dass sie an Ron erinnerte, schmerzlich ein. Nie mehr würde sie in seinen sanften Armen liegen können, nie mehr würde sie in seine schönen Augen schauen, in denen sie sich immer verloren hatte.

Ihre Gedanken schweiften zu jenem schrecklichen Tag vor drei Wochen, der ihr Glück zu nichte machte.

Als sie im Krankenhaus aufgewacht war, mit schmerzdem Kopf und dicken Verbänden am ganzen Körper, da war sie zunächst froh überhaupt am Leben zu sein. Nur dunkel erinnerte sie sich an die letzten Augenblicke gemeinsam mit Ron. Schlagartig bekam sie Angst um ihn. Sie wusste ja gar nicht was passiert war. Hermine schlug die Augen auf und sah sich um. Sie war wie erwartet in einem Krankenhaus. Ihr Blick schweifte zu den anwesenden Ärzten. Als diese bemerkten, dass sie aufgewacht war, endstand eine Totenstille. Hermines Fingernägel gruben sich tief in ihre Handflächen. Ihr Herz setzte aus. Sie wusste, dass irgendetwas nicht stimmte.

Und als nach einer gefühlten Ewigkeit dann einer der Ärzte ihr tief in die Augen sah und mit ernstem Tonfall zu sprechen begann, da brach für sie eine Welt zusammen. Wie in Trance hörte sie zu, wie sie nach dem Unfall in Windeseile ins St. Mungos gebracht wurden, wie alles Mögliche versucht wurde um Ron und Ginny zu retten und es schließlich doch vergebens war.

Hermine war ab diesem Zeitpunkt nicht mehr die Hermine von früher. Ein Teil von ihr war mit dem Tod von Ron auch gestorben.

Sie wurde am gestrigen Tag aus dem Krankenhaus entlassen und wollte bis zur Beerdigung in Rons Zimmer im Fuchsbau übernachten. So wollte Hermine so gut es ging von Ron Abschied nehmen, ihm und Ginny am nächsten Tag bei der Beerdigung die letzte Ehre erweisen und dann zu ihrer Familie zurückkehren. Doch wie es weitergehen würde, dass wusste Hermine nicht. Sie fühlte sich leer und hoffnungslos. Wieder einmal überkamen sie die Tränen. Sie wollte und konnte sie auch nicht zurückhalten und ließ ihnen freien Lauf. Was machte ihr weiteres Leben noch einen Sinn ohne Ron. Mit ihm wurde ihr das allerliebste genommen.

So in Trauer versunken blieb sie die restliche Nacht reglos sitzen bis die ersten Sonnenstrahlen den neuen Tag einleiteten. Erst dann löste sich Hermine aus ihrer Erstarrung und machte sich übernächtigt und hungrig für das Frühstück fertig. An Harry dachte sie keine Sekunde lang.

3. Kapitel Die Beerdigung

Am Frühstückstisch sagte niemand ein Wort. Die Trauer saß bei jedem noch zu tief. Alle waren in ihren Gedanken versunken, denn heute war der Tag des endgültigen Abschieds gekommen. Und niemand wollte die Stille dieses Tages durchbrechen. So zogen nach dem Frühstück Bill, Percy, George, Arthur und Molly Weasley gemeinsam mit Harry und Hermine immer noch schweigsam zu dem etwas außerhalb gelegenen Friedhof los, um den Toten die letzte Ehre zu erweisen. Je näher sie dem Friedhof kamen um so schwerer fiel Harry die Fortbewegung. Hier konnte er sich noch vorgaukeln, dass alles in Ordnung sei, dass Ginny einfach nur kurz fort gegangen war und bald wieder zurückkehren würde. Aber auf dem Friedhof würde es kein Entrinnen mehr vor dem Unvermeidlichen geben. Harry bemerkte, dass es Hermine ähnlich ging. Auch sie schleppte sich mehr schlecht als recht weiter. Instinktiv griff er nach ihrer Hand und umfasste sie. Sie ließ es willenlos geschehen. Gemeinsam würden sie den Tag überstehen und sich angemessen von ihren besten Freunden verabschieden. Ein Lächeln kam Harry aber nicht über die Lippen, zu traurig war im Moment einfach die Situation in der sie sich befanden.

Es sollte ein denkwürdiger Tag werden. Viele Freunde waren gekommen. Harry sah bekannte Gesichter, wie Lee Jordan, Hannah Abbott oder auch Neville, aber auch unbekannte Personen drückten seine Hand und sprachen ihm ihr Beileid aus. Bei der Beerdigung hatte fast jeder der Anwesenden etwas Gutes über die Verstorbenen zu berichten. Zu seiner eigenen Überraschung schlug sich Harry sehr gut. Nur einmal knickten ihm seine Beine weg, als er die im Sarg aufgebaute Ginny sah, aber auch diesen Moment bewältigte er. Sie sah in diesem reglosen Zustand immer noch wunderschön aus. Ein letztes Mal berührte er ihre Wange, strich ihr über das zarte Gesicht. Diesen Augenblick des Abschieds wollte er für immer und ewig in seiner Erinnerung behalten.

Doch auch dieser Moment ging irgendwann vorüber und mit dem Schließen des Sarges war der Abschied endgültig. Harry seufzte und wandte sich dem toten Ron zu. Er hatte nicht nur seine Freundin, sondern auch seinen besten Freund, der ihm in den Jahren wie ein Bruder gewesen war, verloren. Und das war mindestens genau so schmerzhaft. Harry sah Hermine an, die sich über Rons Leichnam beugte und ihm wurde wieder einmal bewusst, dass er nicht der Einzige war der einen geliebten Menschen verloren hatte.

Hermine fiel es auch unheimlich schwer Abschied zu nehmen. Erst so spät hatte sie ihre Gefühle für Ron entdeckt und dann sollte alles in so kurzer Zeit vorbei gewesen sein. Ihr schossen die Tränen in die Augen. Was für eine schöne Zeit hatten sie zusammen verbracht. Verträumt dachte sie an Episoden aus ihrem Leben an der Seite von Ron und malte sich wieder einmal die Zukunft an seiner Seite aus.

Doch als sie ihre toten Freund zum letzten Mal ansah, da wusste sie, dass die Realität eine andere war. Ron war tot und würde nie mehr zurückkehren. Und das wurde Hermine hier an seinem Sarg zum ersten Mal in der ganzen Tragweite bewusst. So traurig und mutlos war sie noch nie in ihrem Leben gewesen. Mit einem Mal bemerkte Hermine, dass Harry neben ihr stand und ihr wurde klar, dass sie nicht alleine diese unglückliche Situation überstehen musste. Alle der Anwesenden trauerten und würden sich auch auf dem weiteren Lebensweg gegenseitig unterstützen, dessen war sie sich sicher. Doch so richtig konnte der Gedanke daran ihr keinen Trost spenden. Dafür lag der schreckliche Vorfall noch zu nahe. Hermine konnte sich nicht vorstellen jemals wieder glücklich zu werden. Und mit ihrer Vermutung sollte sie für die nächste Zeit absolut Recht behalten.

4. Kapitel Ein halbes Jahr später

Es war zwar noch mitten in der Nacht, aber Harry war schon längst wach. Er stand am Fenster und schaute den ersten Schneeflocken zu, wie sie den Winter einläuteten. Wehmütig erinnerte er sich an den letzten Winter. Da war alles noch wunderbar gewesen. Das war bevor.... Nein Harry wollte nicht mehr daran denken. Ruckartig löste er sich von dem winterlichen Anblick. Heute musste er konzentriert bleiben. Und er wusste, dass das leider Gottes nicht möglich war, wenn er ständig an die Vergangenheit dachte. Harry seufzte. So schlimm die letzten Wochen und Monate auch waren, er musste jetzt nach vorne schauen. An der Vergangenheit konnte er doch sowieso nichts mehr ändern, aber die Zukunft, die konnte er sehr wohl beeinflussen. Für ihn stand es auch nicht zur Debatte, den ganzen Tag nur Trübsal zu blasen, so wie es Hermine tat. Auch ihm ging der Tod von seinen geliebten Freunden sehr zu Herzen, doch im Gegensatz zu ihr, war er jetzt drauf und dran etwas Vernünftiges zu tun, um auf andere Gedanken zu kommen. Und das ging wohl am besten durch eine Arbeit, die ihn ausfüllte. So war schon vor einigen Wochen Harrys Entschluss gereift Auror zu werden. Diese Ziel gab ihm auch die Kraft sich auf die schwierige Eingangsprüfung vorzubereiten und das hatte bis jetzt auch wunderbar funktioniert. Entschlossen zog Harry die Vorhänge wieder zu. Er musste schlafen um bei der heutigen Prüfung ausgeruht sein. Das war im Moment das Wichtigste für ihn. Er nahm eine Beruhigungstablette zu sich, spülte mit einem Glas Wasser nach und kurz nachdem er wieder unter die Bettdecke gekrochen war, war er auch schon wieder eingeschlafen.

Zu diesem Zeitpunkt war Hermine immer noch wach. Sie bewohnte seit der Beerdigung eine kleine unauffällige Wohnung fernab der magischen Zivilisation. Nur eine geringe Anzahl von Leuten wusste überhaupt wo sie wohnte, aber das war Hermine so Recht. Auch ihr war, genau wie Harry, angeboten worden erst einmal bei der Familie Weasley zu wohnen, doch sie hatte abgelehnt. Alles in diesem Haus erinnerte sie an Ron und Ginny und das konnte sie einfach nicht ertragen. Wie Harry es schaffte, damit klar zu kommen war für sie unbegreiflich. Er war jetzt fast wie ein neues Familienmitglied geworden und stand sogar kurz davor sein Leben wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Hermine musste zugeben, dass Harry in dieser Hinsicht einfach aus anderem Holz geschnitzt war. Er hatte in den letzten Jahren soviel Tod und Schmerz erleiden müssen. Seine Eltern, seinen Patenonkel, sie alle hatte er verloren. Aber trotz dieser schmerzlichen Verluste hatte er sich nicht unterkriegen lassen. Und es schien, dass auch die letzte Tragödie Harry nicht vollständig aus der Bahn werfen würde. Ihr hingegen schossen jedes Mal wenn sie an ihre toten Freunde und vor allem an Ron dachte, auch jetzt noch gut ein halbes Jahr später, die Tränen in die Augen. Es war für sie einfach das allererste Mal, dass sie so einen schrecklichen Verlust bewältigen musste. Doch bisher war ihr das nicht ansatzweise gelungen.

Jede zweite Nacht konnte sie nicht schlafen. Andauernd dachte sie an ihre größtenteils unbeschwerte und glückliche Vergangenheit, doch das machte sie noch depressiver, denn es war ja alles vergangen. Innerlich wusste sie, dass sie eher an die Zukunft denken sollte, doch dazu war sie nicht in der Lage. Auch in dieser Nacht war für sie an Schlaf nicht zu denken. Aber zumindest musste Hermine im Gegensatz zu Harry am nächsten Tag nicht ausgeruht sein. Seit der Beerdigung hatte sie keinen wichtigen Termin gehabt zu dem sie ausgeruht erscheinen musste.

Es lief alles wie am Schnürchen. Harry fühlte sich so gut wie lange nicht mehr. Und das war ihm auch anzumerken. Endlich konnte er seine Gedanken einmal auf andere Dinge konzentrieren und das war für ihn eine Erleichterung. Zwar hatte er bei der theoretischen Prüfung im Ministerium einige Schwierigkeiten gehabt, aber die Theorie war ja generell nicht so seine Stärke. Praktisch konnte ihm jedoch niemand etwas vormachen. Ob er einen Schockzauber heraufbeschwören, einen Patronus hervorrufen oder andere elementare Verteidigungs- und Angriffsflüche einsetzen musste, es gelang ihm zu seiner vollsten Zufriedenheit problemlos und mit einer Perfektion, die seine Prüfer in ungläubiges Staunen versetzte. Viele der Prüflinge wie beispielweise Parvati Patil oder Ernie Macmillan kannte er aus seiner Schulzeit. Und so hörte Harry nach der Prüfung den Anderen zu, was sich bei ihnen im letzten halben Jahr ereignet hatte. Dass er in dieser Zeit vollkommen aus der Welt gewesen war, störte niemanden, da auch jedem bewusst war wie schmerzvoll die letzten Monate für Harry gewesen sein mussten. Zwar war er nicht mehr der alte Harry, doch zumindest

konnte er sich jetzt wieder auf das Hier und Jetzt konzentrieren. Und so war es auch nicht weiter verwunderlich, dass ihm sogar ab und zu ein Lächeln über die Lippen kam.

Seine Mine verdüsterte sich aber schlagartig, als Parvati Patil auf Hermine zu sprechen kam. Harry hatte sie lange nicht mehr gesehen und vermisste sie. Er hatte sich fest vorgenommen sie am heutigen Abend zu besuchen, doch er hatte Angst davor. Wenn er bei Hermine war, dann zog sie ihn mit ihrer düsteren Stimmung auch immer mit nach unten. Doch sie war natürlich immer noch seine beste Freundin und er war verpflichtet sie bestmöglich zu unterstützen. In der Vergangenheit konnte er immer auf ihren Rückhalt vertrauen und jetzt wo es ihr so schlecht ging, da sollte und wollte er sie nicht alleine lassen. Mit einer guten Prüfung im Rücken fühlte er sich jedoch diesmal der Aufgabe gewachsen Hermine aufzubauen.

Harry wusste zwar nicht wie es ihr in den letzten Wochen ergangen war, aber er befürchtete, dass sich an ihrem Gemütszustand nichts geändert hatte. Und er sollte recht behalten.

5. Kapitel Besuch bei Hermine

Harry betrachtete sich ausgiebig im Spiegel. So sah er schon besser aus. Für ihn war es unheimlich wichtig einen zufriedenen und glücklichen Eindruck auf Hermine zu machen. Und ein gepflegtes Aussehen gehörte natürlich dazu. Noch ein letztes Mal rückte er seinen Kragen zurecht. Harry hoffte inständig, dass ein wenig von seiner positiven Energie auf Hermine abfärben würde. Sie sollte merken, dass es nicht unmöglich war das Tal der Tränen zu verlassen. Er hatte es zu mindest schon teilweise geschafft. Klar, würde er Ginny niemals vergessen können und immer um sie trauern, aber die Trauer sollte doch nicht sein gesamter Lebensinhalt werden. Das Leben hatte so viel zu bieten, dessen wurde er sich in diesem Moment ganz besonders bewusst. Seinen Freunden zu helfen, dass war es wofür es sich zu Leben lohnt. Harry war sich sicher, dass er Hermine helfen konnte und dieser Gedanke machte ihn glücklich. Jetzt hatte er wieder ein neues Ziel.

Mit Schwung warf er sich seinen Umhang um und apparierte vor Hermines Wohnung.

Harry war immer noch voller Elan als er den Türklopfer bewegte. Erst als sich nach einiger Zeit und weiterem Klopfen immer noch nichts in der Wohnung rührte schwand seine Euphorie. Vielleicht war sie gar nicht zu Hause? Oder noch schlimmer, wenn ihr etwas zugestoßen war? Er wollte den Gedanken gar nicht zu Ende denken und machte sich Vorwürfe, dass er Hermine nicht schon viel früher besucht hatte. Kalt lief es ihm den Rücken hinunter. Seine gute Laune war wie weggeblasen. Dafür machte sich Angst in ihm breit. Angst einen weiteren geliebten Menschen zu verlieren. Schon wollte er gewaltsam die Tür öffnen, als er bemerkte, dass sich von innen eine langsam schlurfende Gestalt näherte. Als er die Silouette erkannte beruhigte er sich wieder. Anscheinend war Hermine doch zu Hause und es hatte überhaupt keinen Grund bestanden nervös zu werden. Langsam entspannte sich Harry wieder. Dass er so schnell beunruhigt war, zeigte nur wie gern er Hermine hatte und wie viel sie ihm bedeutete. Er hoffte nur, dass dies noch auf Gegenseitigkeit beruhte.

Hermine lag schon seit Stunden im Bett und ließ. Das war noch die einzige Beschäftigung, die sie auf andere Gedanken brachte. Diesmal einen Wälzer über die Geschichte der Zauberei. Aber im Prinzip war es ihr gleichgültig was sie ließ, die Hauptsache war, dass sie der Realität wenigstens für einige Stunden entfliehen konnte. Es war schon Abend als ein Klopfgeräusch sie wieder in die Gegenwart zurückholte. Wer mochte das sein? Nun, für sie war das nicht von Bedeutung. Hermine wollte an diesem Abend keinen Besucher mehr empfangen, sie fühlte sich dazu einfach zu müde und kraftlos. Schnell schloss sie die Augen um die Realität wieder zu verlassen. Doch es nützte nichts. Das Klopfgeräusch hielt an. Entnervt erhob sie sich aus dem Bett. Jetzt musste sie auch noch aufstehen und den ungebetenen Besucher wegschicken. Wieso musste der denn auch so hartnäckig sein? Langsam und mit schlurfenden Schritten begab sie sich Richtung Haustür. Als sie diese öffnete und Harry erkannte machte ihr Herz einen Satz. Mit ihm hatte sie weiß Gott nicht gerechnet. Ihr wurde mit einem Mal bewusst, dass sie ihn seit einer gefühlten Ewigkeit nicht mehr gesehen hatte. Stumm betrachtete Hermine ihn. Sie bemerkte, dass er richtig gut aussah. So gepflegt und ausgeruht. Seine grünen Augen strahlten sie an und zogen sie in ihren Bann. Harry machte einen glücklichen Eindruck auf sie. Sein Zustand war genau gegensätzlich zu dem ihrigen, dass wurde Hermine in diesem Augenblick bewusst. Wieso konnte denn sie nicht, wie er, dem Kummer entfliehen?

Zwar war Harry froh, dass Hermine zu Hause war, aber dafür sah sie beängstigend aus. Ihre ungeflegten langen Haare, die ihr über der Schulter hingen, in Verbindung mit der fleckigen Kleidung, die ihren abgemagerten Körper bedeckte und den dunklen Augenringen, welche deutlich sichtbar in ihrem fahlen Gesicht zu erkennen waren, sah sie eher einem Untoten, als der Hermine die er kannte, ähnlich. Schweigend sahen sie sich eine Weile an. Niemand wusste, was er sagen sollte. Nach einer Weile durchbrach Hermine die Stille:

„Schön dich zu sehen. Komm doch herein.“ Harry ließ sich das nicht zweimal sagen und trat in die dunkle Wohnung ein. Ein muffiger Gestank empfing ihn, aber das war für ihn nicht unerwartet. Hermines äußere Erscheinung hatte ihm schon deutlich gezeigt, mit was er rechnen musste. Tiefstes Mitleid überkam ihn und er schämte sich, dass er es versäumt hatte, sie in den letzten Wochen zu unterstützen. Denn Hilfe hätte sie mit Sicherheit gut gebrauchen können. Harry folgte Hermine in das kleine Wohnzimmer. Gemeinsam nahmen sie

auf einem Sofa Platz. Er wollte ihr so nahe wie möglich sein und sie nicht aus den Augen lassen. Kaum hatte er sich gesetzt da brach es auch schon aus der erschöpften Hermine heraus. „Es ist so furchtbar. Ich muss immer zu an ihn denken. Und es zerbricht mir jedesmal das Herz. Seit seinem Tod kann ich mich für nichts mehr begeistern. Ich fühle mich so trostlos und leer. Mein Leben hat durch seinen Tod jedweden Sinn verloren.“ Diese wenigen Sätze, die Hermine mit brüchiger und tränenerstickter Stimme hervorbrachte, spiegelten ihren Seelenzustand wider. Hemmungslos begann sie zu schluchzen. Harry wurde klar, dass sie nervlich vollkommen am Ende war. Nicht auszudenken, wenn er seinen Besuch noch einige Tage hinausgezögert hätte. Beruhigend redete er auf sie ein und lege einen Arm um sie. Langsam begann sich Hermine ein wenig zu entspannen. Doch die letzten Minuten waren einfach zu viel für ihren geschwächten Zustand. Ihr Kopf sank auf Harrys Schulter und ihre, durch das lange Lesen, ermüdeten Augen begannen sich zu schließen. Wenige Augenblicke später war Hermine eingeschlafen. Rasch zauberte Harry ein Kissen herbei, auf welches er Hermines Kopf bettete. Kurze Zeit später hatte er ihren Körper auch mit einer weichen Wolldecke umhüllt. Nachdenklich betrachtete er seine Freundin. So wie es aussah würde er die Nacht hier verbringen müssen. In diesem Zustand konnte er Hermine keinen weiteren Tag alleine lassen. Harry tastete nach ihrem Puls. Er ging langsam aber regelmäßig. Auch sonst schien sie nicht in akuter Lebensgefahr zu schweben, so dass er von einer Einlieferung ins Krankenhaus absah. Noch ein letztes Mal strich er ihr über das Gesicht, bevor er sich aufmachte die Wohnung näher in Augenschein zu nehmen. Hier musste dringend aufgeräumt werden. Und das war eine der Aufgaben, die Harry diese Nacht für seine Freundin zu erledigen gedachte.

6. Kapitel Harry zeigt sich fürsorglich

Hermine reckte und streckte sich ausgiebig. Endlich hatte sie mal wieder einen erholsamen Schlaf gehabt. Sie fühlte sich schon merklich ausgeruhter als am gestrigen Tag. Der gestrige Tag...mit einem Satz fuhr Hermine hoch und schlug die Augen auf. Sie hatte sich soeben an den überraschenden Besuch erinnert. Ihre Augen wanderten durch das Wohnzimmer. Es war kaum wieder zu erkennen. Alles sah so ordentlich aus. Jemand musste aufgeräumt haben. Und Hermine war sofort klar, wer dieser Jemand gewesen war. Glücksgefühle durchströmten sie und breiteten sich im ganzen Körper aus. Hoffentlich war er noch hier. Doch sie musste sich keine Sorgen machen, denn in just diesem Moment betrat Harry, in der Hand ein Frühstückstablett, lächelnd das Zimmer.

„Gut geschlafen?“

Hermine starrte ihn an. Sie hatte sich gestern abend tatsächlich nicht getäuscht. Harrys äußere Erscheinung war tadellos. Und sein Lächeln dazu bestätigte ihre Vermutung, dass er im Moment wieder glücklich zu sein schien. Langsam sah sie an sich herab. Sie schämte sich für ihr Aussehen. Wie hatte sie sich nur so gehen lassen können? Harry bemerkte ihren Blick:

„Stärke dich erst einmal mit einem großen Frühstück, danach hast du immer noch Zeit dich fertig zu machen.“

Erst jetzt bemerkte Hermine, wie viel Hunger sie hatte. In den letzten Wochen hatte sie sich sehr unregelmäßig ernährt. Harrys Gegenwart hatte auf jedenfall zu einer spürbaren Verbesserung ihrer Laune geführt. Schweigend nahm sie nun ein köstliches und reichhaltiges Frühstück ein. Harry hatte alles aufgedeckt, was ihr Herz begehrt. So gestärkt war sie bereit aufzustehen und etwas für ihr Erscheinungsbild zu tun. Hermine war gerade dabei sich vom Sofa zu erheben als Harry sie an einem Arm festhielt. Er sah ihr tief in die Augen und sprach mit ruhiger und einfühlsamer Stimme:

„Es tut mir Leid, dass ich dich nicht schon vor einigen Wochen wieder besucht habe.“ Hermine wollte etwas erwidern, doch er winkte ab. „Nein, keine Widerrede. Es ist meine Schuld. Ich wusste doch wie schlecht es dir ging. Und als ich mich wieder erholt hatte, hätte ich dir, trotz der bevorstehenden Aurorenprüfung, auf jedenfall helfen müssen. Außerdem“, Harry machte eine kleine Pause und lächelte leichthin, „bemerke ich jetzt wie sehr ich deine Gesellschaft vermisst habe.“ Seine Stimme wurde ernster: „Ich muss nun los ins Ministerium. Die Ergebnisse werden heute verkündet und wenn alles gut gelaufen ist, werde ich dann auch dort meinen heutigen Tag verbringen.“

Du stellst bis ich heute abend wieder hier bin bitte nichts an. Hörst du!“ fügte er mit Nachdruck hinzu. „Dann können wir gemeinsam überlegen, wie es mit dir weitergeht“. Hermine bemerkte, dass Harry in Eile war und versuchte nicht ihn zurückzuhalten.

Einerseits war sie traurig, dass Harry sie wieder verließ, doch andererseits wusste sie, dass er am Abend wiederkommen würde. Und da wollte Hermine ihm ganz anders unter die Augen treten. Harry sollte erkennen, dass bei ihr noch nicht aller Tage abend war. Er hatte in ihr die Lebensgeister wieder erweckt.

Sie hatte den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht als Harry sie zum Abschied auf die Wange küste, ein hastiges „Mach's gut Mine“ murmelte und disapparierte. Hermine blieb noch noch einige Zeit nach seinem Abgang wie erstarrt auf dem Sofa liegen. Dieser flüchtige, aber doch ernstgemeinte Kuss hatte sie tief berührt. Sie erinnerte sich noch lange freudig an das leichte und sehr angenehme Kribbeln auf ihrer Haut, welches sie aber nicht zu deuten wusste. Es war schon Mittag, als Hermine das Sofa verließ und den Weg Richtung Badezimmer einschlug. Wieder einmal sah sie an sich herab und ihr wurde klar, dass sie heute noch viel zu tun hatte. Hermine wollte ihm heute einen besseren Empfang als am gestrigen Abend bereiten. Harry hatte das auf jedenfall verdient.

Parvati Patil war ganz aufgeregt. Bald würde sie erfahren, ob sie bestanden hatte. Doch sie musste sich noch ein wenig gedulden, denn es waren noch nicht alle erschienen. Einer fehlte. Sie dachte an den gestrigen Tag zurück. Bei ihr war die Prüfung vernünftig verlaufen, sie hatte gute Chancen zu bestehen, doch es gab auch andere Leute, wie beispielsweise Harry, die ihr beim praktischen Teil weit überlegen waren.

Sie konnte es kaum glauben, dass er sich soweit wieder erholt hatte und zur Prüfung antreten konnte. Und dann noch mit so einer perfekten Vorstellung ab. Parvati bewunderte seine Entschlossenheit und seine

Widerstandskraft. Jeden anderen, sie eingeschlossen, hätte die Tragödie aus der Bahn geworfen, aber Harry nicht. Er hatte schon so viel schreckliches gesehen und erlebt, dass ihn nichts mehr erschüttern konnte. Harry war nach der Prüfung richtig glücklich gewesen. Doch als sie ihn unvorsichtigerweise auf Hermine angesprochen hatte, da war es um seine gute Laune geschehen. Sie hatte sofort gemerkt, dass er ab diesem Zeitpunkt mit den Gedanken ganz wo anders war. Auch Parvati machte sich Sorgen um Hermine. Zwar waren sie nie eng befreundet gewesen, doch ihr Schicksal hatte sie tief bedrückt. Hermine war immer hilfsbereit gewesen und hatte für die Bedürfnisse und Probleme jedes Einzelnen ein offenes Ohr gehabt. Parvati tat es Leid, dass sie sich von dem Tod ihres Freundes nicht erholen konnte und sich immer mehr zurückzog.

Unruhe machte sich im Saal breit. Sie sah auf ihre Uhr und runzelte die Stirn. Harry war schon fast eine halbe Stunde zu spät. Langsam dämmerte es ihr, dass Hermine etwas zugestoßen sein musste. Was war denn sonst der Grund, wieso Harry zu diesem wichtigen Termin nicht rechtzeitig eintraf? Irgend etwas musste mit ihr sein. Doch Parvati wurde eines besseren belehrt als er kurze Zeit später mit einem Lächeln auf dem Gesicht und eine Entschuldigung murmelnd den Saal betrat. Er sah zwar übermüdet aus, aber das tat seiner guten Laune keinen Abbruch. Im Nu war ihre Neugierde geweckt. Was hatte ihn nicht schlafen lassen und wieso sah er trotzdem so glücklich aus war die Frage, die sie sich in diesem Moment stellte. Doch ehe sie sich weiter darüber den Kopf zerbrechen konnte, wurden die Ergebnisse bekannt gegeben. Als Parvati mitgeteilt wurde, dass sie bestanden hatte, da war sie mit ihren Gedanken wieder weit weg von Harry und seinen Problemen.

Ihre grenzenlose Freude ließ sie alles andere vergessen. Aber auch den ganzen weiteren Tag kam Parvati nicht dazu ihn auf den gestrigen Abend anzusprechen, da ihre ganze Aufmerksamkeit von der Einführung in ihre neue Tätigkeit in Anspruch genommen wurde. Erst gegen Abend, auf dem Weg nach Hause, wanderten ihre Gedanken wieder zu Harry. Wo er jetzt wohl war?

7. Kapitel Sonderbare Gefühle

Harry trat nach einem langen Tag erschöpft aber glücklich in den Fuchsbau ein. Sofort wurde er von den Weasleys auf seinen ersten Arbeitstag angesprochen. Harry begann zu erzählen. Von seiner Aufregung, ob er überhaupt bestanden hatte, seine grenzenlose Freude nach der Verkündigung der Ergebnisse und der Einführung in seine neue Tätigkeit. Die gestrige Nacht erwähnte er nicht. Offensichtlich hatte niemand bemerkt, dass er nicht im Fuchsbau übernachtet hatte. Harry wollte die Befragung nicht noch weiter in die Länge ziehen. Trotzdem konnte er sich erst nach einiger Zeit den Fragen entziehen und auf sein Zimmer verschwinden. Er musste sich dringend ein wenig ausruhen, so übermüdet wie er war. Hermine würde wohl oder übel noch ein wenig auf ihn warten müssen.

Es war schon spät am Abend und Harry war immer noch nicht gekommen. Hermine hatte sich doch so darauf gefreut und alles getan um ihr Erscheinungsbild zu verändern. Und es war harte Arbeit gewesen. Sie dachte an den anstrengenden Nachmittag zurück. Stunden hatte es gedauert ihr Aussehen so zu verändern, dass sie sich wieder mit Freude im Spiegel betrachten konnte. Als sie fertig war, da war sie kaum wiederzuerkennen. Ihre Haut hatte ihren sanften und glatten Zustand wiedererlangt, ihre Haare glänzten, sogar Hermines Augen machten wieder einen wachen Eindruck. Erschöpft hatte sie nach getaner Arbeit einen, von Harry zubereiteten, Stärkungstrank zu sich genommen. Zwar fühlte sie sich immer noch etwas geschwächt, aber ihr Körper schien wieder etwas kräftiger geworden zu sein. Nun wartete sie schon seit geraumer Zeit auf ihn und mit jeder Stunde die verstrich wurde sie ein wenig mutloser. Sie hatte so fest mit seinem Erscheinen gerechnet.

Als Harry von den ersten Morgenstrahlen geweckt wurde, da wusste er, dass er verschlafen hatte.

Anstatt sich nur kurz auszuruhen war er eingeschlafen und erst am nächsten Morgen wieder aufgewacht. Zwar fühlt er sich ausgeruht, denn er hatte ausgesprochen gut geschlafen, doch ärgerte sich Harry über seine Unzuverlässigkeit. Er hatte Hermine einfach warten lassen und sie so bestimmt enttäuscht. Außerdem wollte er sich doch davon überzeugen, dass es ihr besser ging. Es sollte ja nicht nur ein normales Treffen werden, sondern Harry wollte mit ihr die jetzige Situation erörtern und Hermine helfen einen langfristigen Weg aus der Krise zu finden.

Er setzte sich mit einem Stöhnen auf. Jetzt musste er wieder ins Ministerium und das Gespräch mit Hermine musste somit wohl oder übel wieder vertagt werden. Zwar hatte er das Verlangen ihr sofort einen Besuch abzustatten um sich zu entschuldigen, doch dafür hatte er an diesem Morgen leider keine Zeit. Gut fühlte er sich hierbei nicht, aber Harry machte sich auch nicht die allergrößten Sorgen um sie. Hermine würde schon noch einen Tag alleine überstehen.

Parvati saß schon seit Stunden an ihrem Schreibtisch und ging die Nachrichten auf mögliche verdächtige Vorkommnisse durch. Das war für den Anfang eine ihrer Haupttätigkeiten, denn in den Außendienst zur Verbrechensbekämpfung oder zum Personenschutz wurde man normalerweise erst nach einiger Zeit und großer gesammelter Erfahrung im Innendienst zugeteilt. Höchstens durfte man einen erfahrenen Auror bei seinem Einsatz begleiten.

Sie war hingegen bei der jetzigen Tätigkeit eher dafür verantwortlich, dass das Ministerium mögliche Einsatzgebiete für die Auroren erfuhr und diese dann an die jeweiligen Orte schicken konnte.

Im Moment war nicht viel los und so konnte sie ihren Gedanken nachgehen. Parvati dachte an Harry, der einen genau gegensätzlichen Eindruck zum gestrigen Tag auf sie machte. Heute erschien er zwar gut ausgeruht, dafür aber ganz und gar nicht glücklich und zufrieden, sondern eher ein wenig missmutig. Aber so richtig hatte sie mit ihm bisher noch nicht gesprochen. Jeder hatte den Vormittag über genug zu arbeiten gehabt und wollte am zweiten Arbeitstag auch einen möglichst guten Eindruck machen. Parvati wusste nur, dass Harry im Nachbarzimmer saß und, genau wie sie, die Nachrichten, nur von anderen Orten, durchstöberte. Irgendwie fand sie es schon merkwürdig, dass sie so häufig in den letzten Tagen an ihn dachte. Früher in der Schulzeit hatte sie ihn auch jeden Tag gesehen und dennoch war sie mit ihren Gedanken, wenn überhaupt, bei anderen Jungen gewesen.

Und vor allem hatte sie heute ein unglaubliches Gefühl überwältigt, als sie Harry nur angesehen und ihn kurz begrüßt hatte. Es war ein schönes Gefühl, Parvati warrichtig warm ums Herz geworden. Und das konnte sie sich nicht richtig erklären. Sie würde heute Abend mit ihrer Schwester darüber sprechen, vielleicht konnte sie ihr helfen ihre Gefühle zu deuten. Mit einem Seufzer wandte sie sich wieder ihrer Arbeit zu. Parvati konnte wirklich nicht begreifen, was im Moment in ihr vorging.

Auch Harry war schon einige Zeit am Grübeln. Zunächst dachte er an seine geliebte Ginny. Jetzt, mit etwas Abstand, war es nicht mehr ganz so schmerzvoll wie vor einiger Zeit, doch ihm war natürlich immer noch zum Heulen zu Mute. Danach schwelgte er in Erinnerungen aus seiner gemeinsamen Zeit mit Ron und Hermine. Hermine war das Stichwort. Sie war der Mensch, dem er am heutigen Abend bei der Bewältigung ihres weiteren Lebensweges helfen wollte.

Und dafür musste er sich einen Plan zurecht legen. Er frage sich, wie er es geschafft hatte, seinem Leben wieder einen Sinn zu geben. Es war wohl der Gedanke an eine Arbeit, die ihn erfüllte und ihn zu mindest für einige Zeit ablenkte, ein neues Ziel sozusagen. Zusätzlich hatte er mit den Weasleys fast eine neue Familie gefunden. Hermines Eltern hingegen hatten wenig Kontakt zu ihr. Sie waren nach der Rückkehr aus Australien nicht mehr so wie früher. Die Gedächtnisveränderung gepaart mit dem plötzlichen etwas unfreiwilligen Fortgang nach Australien hatten sie verändert, so dass sie auch erstmal Zeit benötigten um die Geschehnisse der letzten Zeit zu verarbeiten. So waren sie für Hermines Tragödie und Schicksal einfach der falsche Ansprechpartner, zu mal für sie als Nichtmagier die Ereignisse in und um die Schlacht von Hogwarts schwer zu verdauen waren. Nein, Hermines Eltern konnten sie nicht unterstützen. Er, Harry war wohl der Einzige, der bei ihr das Ruder noch herumreißen konnte. Sie tat ihm so unendlich Leid.

Hermine wachte schweißgebadet auf. Nicht nur, dass sie erst sehr spät eingeschlafen war, jetzt plagten sie auch noch Albträume. Und um so schrecklicher war es, dass sie von Harrys Tod träumte. Sie sah ihn bis zu ihrem Erwachen auf hunderte verschiedene Arten sterben. Es war so schrecklich gewesen, dass sich Hermine, obwohl es noch mitten in der Nacht war, vornahm diese Nacht nicht wieder einzuschlafen. Statt dessen wanderten ihre Gedanken wieder zu Harry. Immer wieder stellte sie sich die Frage, wieso er sie versetzt hatte. Das war doch sonst nicht seine Art gewesen. Irgendetwas musste passiert sein. Doch was sollte sie tun, mehr als auf ihn warten konnte sie sowieso nicht. So blieb Hermine voll von düsteren Gedanken, bis weit in den Mittag hinein im Bett liegen. Es gab für sie an diesem Tag auch nichts wichtiges zu tun.

Es war Abend und Parvati saß zu Hause an ihrem Schreibtisch und wartete sehnsüchtig darauf, dass ihre Schwester eintraf. Wieder einmal schweiften ihre Gedanken zu Harry aber diesmal zu ihrem kurzen Gespräch, welches sie vor einer halben Stunde erst geführt hatten. Sie waren sich nach Arbeitsschluss auf dem Gang begegnet und hatten nur ein paar unbedeutende Worte miteinander gewechselt, doch dieses Gespräch behielt sie Wort für Wort in Erinnerung. Sie hatte Harry nur angesehen und schon überkam sie eine wollige Wärme. Schnell hatte sie sich etwas verlegen von ihm verabschiedet und ihm einen schönen Abend gewünscht. Zum Glück hatte Harry ihre Nervosität und Verlegenheit nicht bemerkt. Er schien wieder einmal mit den Gedanken ganz wo anders zu sein. Über was er wohl grübelte?

Parvati hatte den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht als ihre gerade eingetroffene Schwester sie aus ihren Gedanken riss. Mal sehen, ob sie ihr bei ihrem Problem helfen konnte.

8. Kapitel Wegweisende Gespräche

"Wie war denn dein Arbeitstag gewesen?"

Padma hatte so eben das Wort ergriffen. Parvati musste überlegen. Der Tag war ziemlich ungewöhnlich und es fiel ihr schwer ihn irgendwie mit wenigen Worten zu beschreiben.

"Seltsam, wirklich sehr seltsam" antwortete sie schließlich mit Nachdruck. Das war mit Sicherheit eine gute Zusammenfassung ihrer Gefühle gewesen.

Im folgenden erzählte Parvati ihrer Schwester, was ihr widerfahren war. Unglaublicherweise konnte sie sich an ihre Gefühle noch sehr genau erinnern. Sie schien sie sogar in der selben Intensität wieder zu durchleben.

Padma schaute ihre Schwester überrascht an. So emotional kannte sie Parvati gar nicht. Sogar sie, als Unbeteiligte, hatten die Gefühle ihrer Schwester in ihren Bann gezogen. Es schien, dass Parvati sich zu Harry hingezogen fühlte. Ihre Gefühle sprachen eine deutliche Sprache. Als Padma ihre Vermutung vorsichtig zur Sprache brachte erwiderte Parvati wie aus der Pistole geschossen "

Das habe ich mir auch zuerst gedacht. Aber wieso entwickle ich erst jetzt Gefühle für ihn. Wir waren viele Jahre auf der selben Schule gewesen, sind uns tagtäglich über den Weg gelaufen und ich habe rein gar nichts für ihn empfunden. Das ist mir unbegreiflich."

"Vielleicht liegt es auch an ihm? Harry hat sich verändert, er ist nicht mehr der selbe wie früher. Er könnte jetzt, nachdem Ginny gestorben ist, sogar das selbe für dich empfinden, was du für ihn empfindest."

"Willst du damit andeuten, dass ich mich nur in ihn verliebt habe, weil seine wahre Liebe Ginny gestorben ist. Meine Gefühle für ihn hätten nur auf diesen Tag gewartet, weil sie wussten, dass sie gegen Ginnys Gefühle keine Chance haben." Mit jedem Wort wurde Parvati aufgebracht. Am Ende schrie sie sogar, so überwältigt hatten sie ihre Emotionen. Sie konnte es einfach nicht fassen, was ihre Schwester ihr unterstellte. Mit Erschrecken wurde ihr aber auch bewusst, dass die Aussage ihrer Schwester wohl mehr als nur ein Fünkchen Wahrheit enthielt.

"Beruhige dich erst einmal. Ich wollte nur damit ausdrücken, dass sich die Welt weiterbewegt hat. Menschen kommen und gehen genau wie die Gefühle die sie ausmachen. Du kannst nichts dafür, dass du dich jetzt in ihn verliebt hast. Es ist einfach passiert und war auch keinesfalls so von dir geplant. Gefühle sind nun einmal schwer zu kontrollieren und zu beeinflussen. Wenn sie dich überkommen must du versuchen das beste daraus zu machen." Padma bemerkte, dass ihre Schwester nicht mehr ganz so in Rage war. Sie schien sich zu mindest äußerlich etwas gefasst zu haben.

"Wichtig ist jetzt vor allem Harrys Gefühle auszuloten. Und das so vorsichtig wie es irgendwie nur geht. Denn wenn er auch wirklich etwas für dich empfindet, dann wird er sich trotzdem nicht sofort dir offenbaren. Überlege mal, er hat eine schreckliche Zeit gerade erst hinter sich und die Wunden daraus sind noch frisch und wohl kaum schon verheilt.

Ich denke, dass erst einmal abwarten und beobachten am besten erscheint. Eine gute Situation die Initiative zu ergreifen wird sich schon noch ergeben. Du kannst dabei nichts verlieren, sondern nur gewinnen."

Parvati nickte. Ihre Schwester sah die Situation realistisch und aus einer anderen Perspektive als sie selbst. Padma konnte als Aussenstehende die Situation natürlich viel besser beurteilen. Mit einem Seufzer der Erleichterung viel Parvati ihr in die Arme. Es war gut einen so starken Verbündeten auf dem steinigem Pfad der Liebe zu haben.

Zur gleichen Zeit führten auch zwei andere Personen ein wichtiges Gespräch, die die Geschwister Patil sehr gut kannten.

"Ich habe mich entschlossen zu dir zu ziehen." Als Hermine dies vernahm war sie schier sprachlos. Sie war den ganzen Tag unglücklich gewesen, hatte sich jede Minute nach Harry gesehnt. Nun war er hier und nachdem er sein gestriges fernbleiben mit bedauern erklärt hatte eröffnete er das Gespräch mit diesen Worten.

"Nun, du wirst wohl einsehen müssen, dass du ein wenig Hilfe benötigst. Zwar ist der erste Anfang schon gemacht, doch liegt wohl noch ein langer Weg vor dir, damit du wieder richtig am normalen Leben teilhaben kannst. Und das willst du doch, oder?" Hermine nickte mechanisch. Sie wusste nicht, was sie erwidern sollte. Damit hatte sie überhaupt nicht gerechnet. Hermine war klar, dass Harry sich nur ihr zu liebe so entschieden

hatte. Er hatte ein neues Leben angefangen, hatte mit den Weasleys eine neue Familie gefunden und das Haus der Weaseys ließ ihn sich immer an Ginny erinnern. Das alles hatte Harry Kraft gegeben um die schlimme Zeit zu bewältigen. Aber

hier bei Hermine gab es niemanden, der ihn stützen konnte. Denn sie war es die Unterstützung benötigte.

Diese Gedanken hatte sich auch Harry gemacht. Konnte er das wirklich bewältigen; Hermine zu helfen wieder auf die Beine zu kommen und selbst nicht in Trauer zu versinken? Nun er würde es auf jedenfall versuchen und jetzt wo er nicht mehr für die Prüfungen lernen musste hatte er bestimmt auch mehr Zeit und Muße um sich um sie zu kümmern. Von alleine würde sich kaum etwas bei ihr verändern. Er wollte ihr vor allem helfen wieder ein wenig Struktur in den Alltag zu bekommen. Regelmäßige Tätigkeiten die einen ablenkten konnten dabei helfen, dass wusste er aus Erfahrung. Aber vor allem auch ein guter Freund, der einem immer zur Seite stand und mit dem man sich über alles ohne Scham unterhalten konnte.

Er schaute Hermine tief in die Augen und ihm wurde klar, wie dankbar sie ihm dafür war, obwohl sie es nicht aussprach. Ihre glänzenden Augen, die stumme Dankbarkeit ausdrückten, sagten aber mehr als tausend Worte. Was soll als nächstes geschehen?

9. Kapitel Eine folgenschwere Nacht

Die Verabschiedung von den Weasleys fiel Harry schwer. Er hatte sich schon so heimisch bei ihnen gefühlt. Aber sie waren nicht aus der Welt, er nahm sich vor sie so oft wie möglich besuchen zu gehen. Vielleicht später sogar zusammen mit Hermine. Er lauschte ihrem gleichmäßigen Atem. Sie schien tief und fest zu schlafen. So im Schlaf betrachtet sah sie vollkommen glücklich aus. Aber Harry wusste es besser. Ihr verhältnismäßig guter Zustand war nur eine Momentaufnahme und konnte sich jederzeit wieder verschlechtern. Das brachte ihn zu der Frage wie sich ihr Zustand während seiner Abwesenheit verändern würde. Er hatte sich vorgenommen abends soviel Zeit wie möglich gemeinsam mit ihr zu verbringen. Hermine sollte dann lange ausschlafen. Danach wäre ein wenig Ablenkung angebracht, am besten durch die Lektüre des Tagespropheten oder anderen kleinen Tätigkeiten, die für Zerstreuung sorgten. Es galt die Zeit seiner Abwesenheit sinnvoll zu überbrücken, damit sich so wenig wie möglich depressive Gedanken in Hermines angeschlagenes Gemüt einschleichen konnten.

Instinktiv stand er auf und setzte sich auf die Bettkante. Als er Hermine genauer betrachtete und sich ihre wunderbare Schönheit wieder vergegenwärtigte passierte es. Wie in Trance überwand seine rechte Hand die wenigen Zentimeter, die zwischen seinem Bett und Hermines schlafender Gestalt lagen. Harrys Hand schien ihm nicht mehr zu gehorchen. Sanft berührte er Hermines Wange. Sie war angenehm warm.

Mit dieser Berührung ließ Harry ein für alle mal alles um sich herum vergessen. undefinierbare Gefühle des Glückes strömten über die Hand in seinen Körper. Seine Finger bewegten sich wie von selbst. Gierig nahmen sie die Wärme in sich auf. Darauf hatte sein restlicher Körper nur gewartet. Auch er wollte diese Wärme spüren, diese wunderbaren Gefühle voll und ganz genießen. Zu lange hatte Harry solche Gefühle nicht mehr gespürt. Sein Gesicht näherte sich ihrem. Schon konnte er den Duft ihres Haares riechen. Seine Lippen öffneten sich leicht und gerade als sie Hermines Stirn berühren wollten ließ ein lautes "schuuhuen" Harry aus der Trance erwachen.

Der Zauber war gebrochen. Schlagartig zuckte er zurück und setzte sich auf seine Hände. Was hatte er da fast getan. Er konnte es kaum glauben. Sie war wie eine Schwester für ihn. Und in seine Schwester durfte man sich nicht verlieben. Mit einem Mal fand er, dass es vielleicht doch keine so gute Idee war zu Hermine zu ziehen. Die Dinge hatten sich komplizierter entwickelt als angenommen. Was wenn das keine einmaligen Gefühle waren, wenn sich Harrys Körper jeden Tag und jede Nacht selbstständig machen könnte. Ihm grauste es davor. Nicht nur, dass er noch nicht vollständig über Ginnys Tod hinweggekommen war. Was würde denn Hermine von ihm denken. Sie war noch ganz in ihrer Trauer über Rons Tod und für so etwas bestimmt nicht bereit. Wenn sie auch überhaupt mehr als nur freundschaftliche Gefühle für ihn hegte. Aber das konnte er sich beim besten Willen nicht vorstellen. Harry war fassungslos. So schnell hatten sich die Ereignisse in der letzten Zeit beschleunigt. Seine Gefühle fuhren Achterbahn und waren nicht mehr zu kontrollieren. Seine Eule sei Dank, dass er nicht vollständig die Beherrschung verloren hatte. Harry holte tief Luft, versuchte sich ein wenig zu entspannen und sah wieder zu Hermine hinüber. Sie schlief immer noch tief und fest und hatte so glücklicherweise von allem nichts bemerkt. Mit einem Seufzer der Erleichterung kroch er wieder unter die Bettdecke. Zwar versuchte Harry wieder einzuschlafen, aber an Schlaf war nicht mehr zu denken, so angespannt war er.

Hermine reckte und streckte sich. Sie war soeben aus ihrem tiefen Schlaf erwacht. Gut hatte sie geschlafen. Einige Augenblicke noch blieb sie mit geschlossenen Augen liegen dann öffnete sie sie und drehte sich zum Nachbarbett um. Es war leer. Schnell schaute sie auf ihre Uhr und erstarrte. Es war noch mitten in der Nacht. Vielleicht war Harry nur kurz auf die Toilette gegangen, aber als er auch nach einigen Minuten nicht wieder das Schlafzimmer betrat wurde Hermine langsam nervös.

Hastig sprang sie auf und machte sich auf die Suche nach ihm. Aber als er auf ihr lautes rufen nicht anwortete ahnte sie schon, dass ihre Suche vergebens sein würde. Er war nicht hier.

Hermine konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, was ihn mitten in der Nacht dazu bewogen hatte aufzustehen, sich an zu ziehen und mit dem Zauberstarb bewaffnet das Haus zu verlassen. Wie auch, sie wusste natürlich nicht welcher Kampf in Harry tobte und er es unter allen Umständen vermeiden wollte, ihr in die Augen zu schauen.

Voll Sorge um ihn gab sie sich ihren düsteren Gedanken hin, bevor sie sich beim Anblick der ersten Sonnenstrahlen auf die Suche nach ihm machte.

10. Kapitel Irrtümliche Vermutungen

Harry betrachtete im Licht seines Zauberstabes Ginnys Grab. Hier konnte er erst einmal allein sein und seine Gedanken ordnen. Er wusste nicht was er jetzt tun sollte und er hoffte hier am Grab seiner großen Liebe zu einer guten Entscheidung zu kommen. Denn egal wie er sich entscheiden würde, es würde eine folgenschwere und wegweisende Entscheidung werden.

Ihm war klar, dass Hermine seine Flucht jede Minute bemerken konnte, bzw. sich jetzt schon Sorgen um ihn machte. Sie würde todtraurig sein, denn es gab keine rationale Erklärung für sein Verschwinden. Er musste sich das weitere Vorgehen gründlich überlegen, es stand einfach zu viel auf dem Spiel. Es ging nicht nur um ihn, sondern auch um Hermines Wohlbefinden.

Es war auf jedenfall klar, dass Hermine ihn suchen würde, ein Zusammentreffen mit ihr schien unvermeidbar zu sein. Unter Leuten wäre das kein Problem, da war er abgelenkt, seine Gefühle würden ihn nicht einfach so überkommen. Aber mit ihr nur zu zweit war eine ganz andere Sache. Eine weitere Nacht bei ihr zu verbringen wäre eindeutig ein zu großes Risiko. Mit einer weiteren unbedachten Handlung könnte er sogar ihre ganze langjährige Freundschaft zerstören; und das wollte er unter keinen Umständen.

Er brauchte erst einmal einen Grund um auszuziehen. Nur das war recht schwierig, er hatte ja den Vorschlag gemacht bei ihr einzuziehen. Und sie hatte sich so darüber gefreut. Am besten wäre ein Auslandseinsatz oder etwas ähnliches. Etwas wobei Hermine auf keinen Fall Verdacht schöpfen würde. Notfalls musste er mit Hilfe eines Tranks versuchen seine Gefühle für sie zu unterdrücken, aber das war nur die absolute Notlösung.

Auf jedenfall musste er abwarten, bis es Hermine besser ging und er sich auch vollends über seine Gefühle im klaren war, um weitere Schritte einzuleiten. Er durfte jetzt auf keinen Fall etwas überstürzen.

Die Sonne war gerade aufgegangen und Harry musste langsam zur Arbeit aufbrechen. Was er Hermine entgegnen sollte, wenn sie bei ihm auf der Arbeit auftauchen würde wusste er absolut nicht.

Er hoffte inständig, dass ihm noch etwas geeignetes einfallen würde.

Parvati war überrascht. Harry war zwar mit der erste, der zur Arbeit erschienen war, aber er sah ziemlich unausgeschlafen aus. Sie war wirklich neugierig was ihn so um den Schlaf gebracht hatte. Auch wirkte er ein wenig abwesend. Etwas schien ihn zu beschäftigen und ihm Sorgen zu bereiten.

Aber bevor sie ihn fragen konnte war er schon in sein Zimmer verschwunden.

Darüber grübelnd begab sie sich auch an ihre Arbeit. Sie wollte heute pünktlich in die Mittagspause gehen und Harry alleine abfangen. Es ging nun darum zu beobachten wie er sich nur alleine mit ihre verhalten würde.

Hermine war im Ministerium angelangt. Ein freundlicher Ministeriumsangestellter fragte sie sogleich:

"Was kann ich für Sie tun?"

"Ist Harry Potter schon eingetroffen?"

Der Angestellte nickte. "Es ist noch keine fünf Minuten her."

Hermine fiel ein Stein vom Herzen. Harry schien es gut zu gehen. Trotzdem war ihr immer noch schleierhaft, weshalb Harry in der Nacht das Haus verlassen hatte. Das konnte sie sich beim besten Willen nicht erklären.

"Können Sie mich vielleicht zu ihm vorlassen?"

"Ist es denn so dringend? Mr. Potter hat im Moment viel zu tun. Es wäre besser, wenn sie wieder zur Mittagspause

kommen würden. Da hätte er bestimmt mehr Zeit für Sie."

Nein, so dringend war es nicht. Harry war gesund und munter und das war das Wichtigste. Trotzdem wollte sie wissen, was hinter seinem plötzlichen Verschwinden in der gestrigen Nacht gesteckt hatte.

Aber bis zum Mittag würde sie sich noch gedulden können.

Er würde ja mit Sicherheit nicht weglaufen.

Nur mit großer Anstrengung konnte Harry seine Augen offen halten. Mechanisch führte er seine Arbeit aus und wartete auf die Mittagspause um sich ein wenig Ruhe zu gönnen. Zum Glück war er bisher von Hermine verschont worden. Aber sie würde ihn spätestens heute abend zur Rede stellen. Und bis dahin musste er eine passende Entgegnung parat halten.

Ein Klopfen riss ihn aus seinen Gedanken. Harry erschrak. Das konnte nur Hermine sein. Wieso hatte ihn denn niemand informiert? Mit fester Stimme rief er "herein". Vorsichtig wurde die Tür geöffnet und überrascht musste Harry feststellen, dass er sich getäuscht hatte. Die heute bezaubernd aussehende Parvati Patil war durch die Tür getreten.

"Ich möchte heute eigentlich nicht alleine zu Mittag essen. Bei der Arbeit ist man sowieso schon ganz allein. Ein wenig Gesellschaft würde mir gut tun." Parvati kam gleich zur Sache. Harry war vollkommen überrumpelt. Aber er freute sich auch über die Gesellschaft und so bestand auch keine Gefahr, dass Hermine ihn alleine abpassen konnte. Und so waren sie schon in einem gemütlichen und ruhigen Restaurant in der Stadt verschwunden, bevor Hermine wieder vor dem Ministerium stand.

"Tut mir wirklich Leid, aber Sie haben ihn um wenige Augenblicke verpasst. Er ist gerade mit Parvati Patil, die auch im Ministerium arbeitet, gemeinsam in die Stadt gegangen."

Hermine war erstaunt. Normalerweise aß Harry im Ministerium. Und dann auch noch gemeinsam mit Parvati Patil. Sie hatte nicht gedacht, dass beide sich so gut miteinander verstanden. Warum gerade Sie?

Und plötzlich zog sie auch eine Möglichkeit in Betracht, die ihr bisher noch nicht in den Sinn gekommen war.

Eine die Harrys nächtliches Verschwinden voll und ganz erklärte. Aber auch eine, die eigentlich vollkommen ausgeschlossen war.

Nein, Harry konnte kein heimliches Verhältnis mit Parvati Patil haben. Das war vollkommen unmöglich. Aber wieso war er dann noch bevor die Mittagspause eigentlich angefangen hatte klammheimlich und ohne Begleitung von anderen Mitarbeitern mit ihr in die Stadt verschwunden? Und wie sollte sie sonst sein nächtliches Verschwinden erklären?

"Ist alles in Ordnung mit Ihnen?"

Die Stimme des Ministeriumsangestellten hatte sie aus ihren Gedanken gerissen.

"Ja alles in Ordnung" erwiderte Hermine, obwohl ihr Gesicht einen anderen Eindruck machte. "Es war sowieso nicht so dringend."

Sie machte sich auf den Weg nach Hause. Hier konnte sie in Ruhe die Ereignisse verdauen und sich überlegen wie sie damit umgehen sollte.

Inständig hoffte Hermine, dass Harry am abend bei ihr auftauchen würde, denn diese Ungewissheit nagte an ihr.

Aber vor allem wusste sie nicht ob sie sich für ihn freuen würde, wenn er wirklich eine Beziehung mit Parvati begann. Und das erschreckte sie am meisten.

Parvati versuchte wirklich alles um ein ernsthaftes Gespräch in Gang zu bringen, aber Harry antwortete immer knapp und ausweichend. Zuerst hatte sie gedacht, es würde sich wirklich für sie interessieren. Er schien sich richtig gefreut zu haben, als sie ihm angeboten hatte mit ihr gemeinsam essen zu gehen. Aber hier im Restaurant wirkte er abwesend. Mehr, als dass er sich Sorgen um Hermine machte, bekam sie nicht aus ihm heraus. Irgendetwas schwerwiegendes war vorgefallen, aber darüber wollte er ganz offensichtlich nicht sprechen.

Ihr wurde bewusst, dass der Schritt zu seinem Herzen nur über Vertrauen ging. Wenn er bereit war, sie in seine Probleme einzuweißen, dann konnte sie sich berechnete Hoffnungen machen. Aber bis dahin würde es ein weiter und steiniger Weg werden. Trotzdem war hiermit der erste Schritt gemacht. Harry war alleine mit ihr essen gegangen und das war doch schon einmal ein erster Anfang. Sie musste ihn nur noch mehr auf sich aufmerksam machen. Und was wäre wohl am besten geeignet, als seiner guten Freundin Hermine zu helfen.

Sie durchfuhr wieder ein glückseliges Gefühl als sie Harry anschaute und diesem Augenblick fasste Parvati den folgenreichen Entschluss heimlich Erkundungen über Hermine einzuziehen. Denn sie war womöglich der Schlüssel zu Harrys Herz.

11. Kapitel Die Ereignisse beschleunigen sich

Es war schon spät am Abend. Jeder Mitarbeiter hatte schon das Ministerium verlassen, abgesehen von einem.

Harry Potter. Er hatte natürlich Bescheid gesagt, dass er noch ein paar Überstunden machen wollte, aber seine derzeitige Tätigkeit hatte rein gar nichts mit der Ministeriumsarbeit zu tun. Vor ihm stand ein Kessel, in dem eine trübe Flüssigkeit blubberte. In Gedanken versunken rührte er mit seinem Zauerberstab in dem Sud herum. Er hatte keine andere Wahl gehabt, dass war ihm klar als ihm mitgeteilt wurde, dass Hermine ihn in der Mittagspause verpasst hatte. Er musste sich heute Abend unbedingt mit ihr unterhalten. Sie würde sonst wahnsinnig werden, ohne zu wissen was hier vorging. Aber das Problem war, dass Harry es selbst nicht so genau wusste. Seine Gedanken drehten sich unablässig um Ginny und Hermine. Im Moment waren seine Gefühle für ihn unbegreiflich. Er hatte sich in beide verliebt. Aber nur noch eine lebte von ihnen. Das Problem war, dass diese Gedanken in der Gegenwart von Hermine jedes rationale Handeln unmöglich machen würden. Und es war unabdingbar, dass er mit einem klaren Kopf heute ein wichtiges Gespräch mit Hermine führte. Es ging vor allem darum sie zu beruhigen und sein plötzliches Verschwinden zu erklären.

Aber bevor er sich darüber Gedanken machen konnte musste er diesen Trank fertigbrauen und ihn zu sich nehmen. Denn dieser schaltete seine Gefühle aus. Er würde sich in einen gefühllosen, aber mit einem messerscharfen Verstand denkenden Menschen verwandeln. Und das war genau der Mensch, der er heute Abend sein wollte.

Der Trank war nun nach endlos langer Zeit fertig gebraut. Harry leerte den Kessel in einem Zug und wartete auf die Folgen. Zwar war er kein großartiger Zauberkochmeister, aber ihm war der Trank trotzdem gelungen. Sein Denken war sofort auf das Hier und Jetzt gerichtet. Er wurde innerlich eiskalt. In wenigen Augenblicken hatte er die Spuren seiner abendlichen Tätigkeit verwischt und als er wenig später kurz vor Mitternacht das Ministerium verließ war ihm auch klar, was er zu tun hatte.

Parvati hatte mitbekommen, dass Harry noch etwas länger im Ministerium bleiben wollte. Das war für sie eine Chance, die so schnell nicht wiederkommen würde. Sie würde heute alleine mit Hermine sprechen und versuchen ihr zu helfen. Es war für sie unbegreiflich, dass Harry, der sich die ganze Zeit Sorgen um Hermine machte, trotzdem nicht versuchte sie so schnell wie möglich zu besuchen.

Irgendetwas Schwerwiegendes musste vorgefallen sein.

Sie wollte jetzt doch etwas riskieren und hoffte, dass sie Hermine irgendwie helfen würde können.

Hermine öffnete eilig die Tür. Sie hatte erwartet Harry anzutreffen. Stattdessen machte sie große Augen, als sie Parvati sah. Was wollte die denn hier? Und vor allem wo war Harry. Sie lugte an Parvati vorbei, konnte ihn aber nirgends entdecken.

Parvati wusste, wen Hermine insgemein erwartet hatte und brach das Schweigen.

"Wenn du Harry suchst, dann muss ich dich leider enttäuschen. Er ist nicht hier, sondern macht Überstunden im Ministerium."

Hermine konnte es kaum glauben was sie hörte. Auf einmal verstand sie gar nichts mehr. Harry verhielt sich total merkwürdig. Sein Verhalten war für sie nicht im geringsten erklärbar.

Parvati redete munter weiter: "Es erschien mir irgendwie seltsam, dass er heute länger arbeitet. Vor allem da er sich Sorgen um dich macht. Da dachte ich mir, dass ich dir vielleicht etwas Gesellschaft leiste bis er wiederkommt."

Hermine ließ sie herein. Wie in Trance ging sie in das Wohnzimmer voraus. Sie wusste nicht im geringsten was das hier alles zu bedeuten hatte.

Als sich beide gesetzt hatten führte Parvati das Gespräch fort.

"Was ist los? Wieso verhält sich Harry so seltsam, obwohl er sich augenscheinlich Sorgen um dich macht?" Parvati kam gleich zum Punkt. Hermine wusste nicht, was sie darauf erwidern sollte. Sie konnte sich ja selbst keinen Reim aus Harry machen. Also begann sie zu erzählen, was sich seit letzter Nacht ereignet hatte. Sie war überrascht wie wenig Parvati über Harry wusste. Parvati war vollkommen verblüfft gewesen, als sie erfahren hatte, dass Harry bei Hermine eingezogen war.

Ein Lächeln umspielte Hermine's Mundwinkel. Anscheinend standen sich Harry und Parvati doch nicht so nahe wie sie zuerst gedacht hatte.

Trotzdem war sie immer noch keinen Schritt weiter gekommen. Irgendetwas machte Harry zu schaffen, da stimmte sie mit Parvati absolut überein. Aber was es war konnte sie beim besten Willen nicht sagen. Als sich Parvati um kurz vor Mitternacht verabschiedet hatte überkam Hermine wieder einmal ein un gutes Gefühl, denn ihr war klar, wenn etwas selbst Harry zu schaffen machte, dann konnte das nur Ärger bedeuten. Vor allem war er wider erwarten doch nicht mehr aufgetaucht und sie rechnete auch nicht mehr im Geringsten mit seinem Erscheinen. Das überraschende Gespräch hatte ihr nur deutlich gemacht, dass sie nicht die Einzige war, die sich Sorgen um Harry machte. Aber wieso Parvati sich auf einmal für Harry interessierte war ihr auch unklar. Ein Paar waren sie auf jedenfall nicht. Und das machte sie innerlich richtig glücklich.

Parvati lag noch lange wach und rekapitulierte das Gespräch mit Hermine. Zuerst schien Hermine nicht im Geringsten erfreut zu sein sie zu sehen aber im Verlauf des Abends hatte sie sogar ein leichtes Lächeln hervorgebracht. Anscheinend war es ihr irgendwie gelungen Hermine ein wenig aufzuheitern. Und das war schon einmal ein guter Anfang. Trotzdem behagte es ihr gar nicht, dass auch sie sich keinen Reim aus Harrys Verhalten machen konnte. Irgendetwas schien er sogar vor seiner besten Freundin zu verbergen. Und wenn er sogar etwas vor Hermine verbarg, dann stand Ärger vor der Tür. Sie schwor sich morgen Harry unbedingt auf sein sonderbares Verhalten anzusprechen. Sie würde nicht locker lassen bis er sich ihr mitgeteilt hatte.

Denn sie wollte nur das beste für ihn, für Hermine und für sie. Das dies gleichzeitig unmöglich war, wusste sie natürlich nicht.

12. Kapitel Alle sind zufrieden

Hermine wurde schlagartig aus ihren Gedanken gerissen.

Jemand klopfte gegen ihre Tür. Das war bestimmt wieder Parvati. Ihr war vielleicht noch was Wichtiges eingefallen, dass sie Hermine fragen wollte. Hoffentlich dauert es nicht zu lange, dachte Hermine. Sie war hundemüde. Nur mit großer Mühe konnte sie noch die Augen offen halten.

Langsam schlurfte sie zur Tür und öffnete sie.

Ihr Herz machte einen Satz. Mit Harry Erscheinen hatte sie an diesem Abend nicht im Geringsten mehr gerechnet.

Freudestrahlend schloss sie ihn in ihre Arme. Sie war unheimlich froh und wollte ihn schon gar nicht mehr loslassen.

"Ich denke wir haben einiges zu besprechen"

Harrys Stimme ließ Hermine abrupt innehalten.

Sie entließ Harry aus ihren Armen. Er schien sich nicht großartig zu freuen, sie zu sehen. Seine Stimme war irgendwie kalt und emotionslos gewesen. So konnte sie ihn gar nicht. Mit Schrecken wurde ihr klar, dass es einen schwerwiegenden Grund dafür geben musste. Etwas, was mit seinem Verhalten der letzten Tage zusammenhing. Und Harry war hier um sie darüber aufzuklären.

"Klar, komm doch rein."

Mehr war sie nicht imstande ihm zu antworten. Er war heute mit dem Reden an der Reihe und Hermine hoffte inständig, dass sich alles in Wohlgefallen auflösen würde.

Harrys Gedanken kreisten um Hermine. Als sie ihn umarmt hatte, da hatte er absolut nichts gefühlt. Das war schon einmal ein guter Anfang. So würde sie ihn nicht ablenken können. Denn damit seine Lügengeschichte glaubhaft wirkte, musste er seine Gefühle für sie unbedingt im Zaum halten. Aber trotzdem entschloss er sich so Nahe an der Wahrheit wie möglich zu bleiben.

"Du wirst es kaum glauben, aber gestern Nacht hatte ich wieder eine unvorstellbare Sehnsucht nach Ginny. Ich hatte ihr Grab in den letzten Tagen gar nicht besucht.

Also habe ich beschlossen, es zu besuchen, bevor ich zur Arbeit in das Ministerium aufbreche."

Hermine war überrascht. Harry war fast die halbe Nacht an Ginnys Grab gewesen. Das kam ihr seltsam vor. Er hatte ihr Grab die letzten Tage gar nicht besucht und auf einmal hatte er das Verlangen so lange Zeit an ihrem Grab zu verbringen. Aber es war natürlich möglich und eine Erklärung für sein gestriges Verschwinden. Aber bevor sich Hermine weitere Gedanken machen konnte, fuhr Harry schon fort.

"Im Ministerium hatte ich Unmengen an Arbeit auf dem Schreibtisch. Tut mir Leid, dass du mich auch in der Mittagspause dort nicht antreffen konntest, denn ich war mit Parvati Patil auswärtig essen. Später wollte ich noch ein paar Überstunden machen, aber als ich vor lauter Müdigkeit kaum noch die Augen offen halten konnte bin ich eingeschlafen und erst um kurz vor Mitternacht wieder aufgewacht."

Das war eine einfache und plausible Geschichte. Hermine entspannte sich. Alles hatte sich in Wohlgefallen aufgelöst. Ihre Sorgen schienen absolut unbegründet gewesen zu sein. Nur Harrys jetziges Verhalten war ihr unbegreiflich. Er war immer noch total unentspannt und hatte sich gar nicht richtig gefreut sie zu sehen. Sie spürte, dass das nicht alles war. Etwas beschäftigte ihn immer noch. Aber sie beschloss der Sache nicht weiter auf den Grund zu gehen. Harry war vielleicht immer noch ein wenig durch den Wind. Gut möglich, dass ihre Gefühle sie täuschten. Und wenn es doch etwas gab, dass ihn beschäftigte, dann konnte es nicht so wichtig sein. Er würde ihr es sonst bestimmt erzählen.

Wenig später waren beide müde und zufrieden zu Bett gegangen. Jeder hatte das erreicht, was er erhofft hatte.

Hermine war froh, dass es Harry gut ging und Harry hatte ihr sein gestriges Verhalten erläutert, ohne dass sie Verdacht schöpfte. Außerdem wusste Harry wie er es Verhindern konnte, dass seine Gefühle in Hermines Anwesenheit verrückt spielten. Und das war für ihn im Moment das Wichtigste.

13. Kapitel Hermines Gefühle

Hermine lag wach. Sie konnte nicht schlafen, denn obwohl sie das Gespräch mit Harry beruhigt hatte konnte sie ihre rastlosen Gedanken nicht zur Ruhe bringen. Ihre Müdigkeit war wie weggeblasen. Unmengen an Adrenalin strömten durch ihren Körper. Jetzt erst merkte sie richtig wie sehr ihr Harry gefehlt hatte und wie groß ihre Erleichterung gewesen war, als sich ihre Sorgen um ihn zerstreut hatten. Sie dachte an Ron, aber zur ihrer Überraschung schossen ihr keine Tränen mehr in die Augen. Anscheinend hatte ihr Herz akzeptiert, dass es keine Zukunft mehr mit Ron geben würde, so sehr sie es sich auch wünschte. Vor nicht all zu langer Zeit, da hatte Ron ihre gesamten Gedanken beherrscht, aber heute war es anders. Ihre Gedanken konzentrierten sich auf das Hier und Jetzt. Auf Harry Potter, der neben ihr lag und nichtsahnend von Hermines Veränderung friedlich schlief.

Plötzlich erfüllte sie ein unbändiges Verlangen ihn zu berühren. Sie wollte noch einmal in dieser Nacht seine Wärme spüren. Nicht nur ihre Gedanken drehten sich um Harry, sondern auch ihr Körper verlangte nach ihm. Es fiel ihr unheimlich schwer dieses unbändige Verlangen zu kontrollieren. Sie kämpfte dagegen an, aber es war zu stark. Aber gerade als der Kampf verloren schien, da drängte sich Ginny in ihre Gedanken. Und mit einem Schlag wurde Hermine klar, dass Harry bestimmt noch nicht dafür bereit war. Sie beruhigte sich ein wenig und versuchte ihre rastlosen Gedanken zu ordnen. Sie liebte Ron immer noch, das stand zweifelsfrei fest. Harry war nicht eine zweite Wahl, er war nur eine andere Wahl. Und das Wichtigste war, dass er im Gegensatz zu Ron noch lebte, so dass eine Beziehung mit ihm nicht utopisch war.

Sie liebte beide, Ron und Harry. Das war für sie aber kein Problem. Aber was war mit Harry? Er hatte Ginny über alles geliebt. Trotzdem hatte er es geschafft ihren Tod zu verkraften und sein Leben zu bewältigen. Sie bezweifelte aber, dass er innerlich bereit für eine neue Beziehung war. Zwar hatte er sich liebevoll um sie gekümmert, aber die letzten Tage zeigten ihr, dass er wohl immer noch große Sehnsucht nach Ginny hatte. Zuerst verbrachte er die ganze Nacht an ihrem Grab und am heutigen Tag hatte er sich auch eher disanziert und kühl gegenüber ihr gezeigt. Und da war auch noch Parvati! Ihr Herz hatte ihr einen schmerzhaften Stich versetzt, als sie irrtümlich gedacht hatte, sie und Harry wären ein Paar. Jetzt wusste Hermine diesen Schmerz zu deuten. Und ihr Herz sagte ihr auch, dass es einen Grund dafür gab, dass Parvati mit Harry alleine die Mittagspause verbracht hatte und sie am heutigen Abend besucht hatte. Allem Anschein nach, schienen sich auch Parvatis Gedanken um ihn zu drehen. Aber ob sie mehr als nur eine ganz normale Freundschaft im Sinne hatte, konnte Hermine schwer sagen. Sie würde sie im Auge behalten. Nicht auszudenken, wenn Harry bereit für eine Beziehung war und er sich in Parvati verliebte. Sie erschauerte. In dieser Nacht hätte sie einiges dafür gegeben Einblick in Harrys Gefühlsleben zu erhalten, aber das blieb ihr natürlich verwehrt. Und wenn, dann wäre sie sowieso erstaunt gewesen, denn Harrys Gefühle waren in dieser Nacht gegenüber jeder Person kalt. Als Hermine spät in der Nacht einschlief wusste sie nicht, dass Harrys Trank in wenigen Stunden seine Wirkung verlor und seine Gefühle für sie schlagartig, aber noch intensiver zurückkehren würden.

Harry wachte auf. Sofort war er hellwach. Seine durch den Trank zurückgehaltenen Gefühle durchströmten ihn in einer ungeahnten Intensität. Mit einem Seitenblick auf Hermine vergewisserte er sich, dass sie noch schlief und stöhnte erleichtert auf. Sie war wohl am gestrigen Abend so angespannt und müde gewesen, dass sie heute wohl ordentlich ausschlief. Er hätte nicht gewusst wie er seine Gefühle vor ihr am heutigen Morgen hätte zurückhalten können und war froh, dass er sich darüber keine Gedanken machen musste. Ihm war nur klar, dass der Trank keine Lösung auf Dauer war. Schnell verließ er das Zimmer, damit er nicht auf den Gedanken kam Hermine noch einmal anzusehen. Er war sich nicht sicher, ob er heute die Willenskraft aufbringen konnte ihr zu widerstehen. Erst als er wieder im Ministerium stand atmete er endgültig auf. Zumindest bis heute Abend konnten seine Gefühle nichts kaputt machen. Er würde sich bis dahin allein in seinem Zimmer etwas Vernünftiges überlegt haben. Ihm war natürlich nicht bewusst, dass er heute auf der Arbeit eine beträchtliche Zeit in der Gesellschaft einer anderen weiblichen Person verbringen würde, an die er aber jetzt noch keinen einzigen Gedanken verschwendete.

14. Kapitel Der erste Außeneinsatz

Es schien ein ganz normaler Arbeitstag zu werden. Nichts Außergewöhnliches war vorgefallen. Harry machte sich gerade Gedanken über seine Gefühle für Hermine, als es laut an seiner Tür klopfte. Wer das wohl war?

Kingsley Shacklebolt betrat den Raum. Harry war überrascht ihn zu sehen. Sein Vorgesetzter ließ sich im Ministerium selten blicken. Meistens war er in der gesamten Zaubererwelt auf Reisen unterwegs um ungewöhnlichen Dingen auf den Grund zu gehen. Es musste wohl einen wichtigen Grund geben, weshalb ihn Kingsley sprechen wollte. Im Nu war Harry ganz bei der Sache. Ohne Umschweife kam sein Vorgesetzter gleich zum Punkt.

"Ich denke, es wird Zeit für deinen ersten Außeneinsatz. Du hast dich gut entwickelt und hast außerdem schon einige Erfahrungen gesammelt."

Harry war vollkommen verblüfft. Damit hatte er überhaupt nicht gerechnet. Doch bevor er sich weitere Gedanken machen konnte, fuhr Kingsley fort.

"Es ist nur eine kleine Sache. In einem Haus an der Küste von Cornwall wohnt ein alter zurückgezogener Zauberer."

Ab und zu lässt er sich in der nahegelegenen Stadt Wadebridge blicken um seine Lebensmittel aufzustocken. Nun die Einwohner haben ihn seit Monaten nicht mehr gesehen. Aber niemand traut sich bei ihm nach dem Rechten zu sehen. Es scheint, als wäre ihnen der alte Zauberer und sein Haus nicht geheuer."

"Das ist alles? Harry hatte nicht gedacht, dass die Auroren so eine Aufgabe überhaupt übernehmen würden. Sie kam ihm viel zu simpel und gefahrlos vor. Was sollte denn schon passieren?"

"Nein, nicht ganz. Ich möchte, dass dich jemand begleitet."

Zu zweit sollte euch die Aufgabe überhaupt keine Schwierigkeiten bereiten und so wird Parvati Patil vielleicht auch mehr Erfahrungen in der Praxis sammeln können."

Kingsley führte Harry in ein Konferenzzimmer. Parvati saß schon am Tisch und lächelte ihn an. Sie sah wieder einmal wunderschön aus. Kingsley hatte sie schon instruiert. Parvati reichte Harry einige Fotos, die sie gerade betrachtet hatte. Sie zeigten das Gebäude, das der Zauberer anscheinend bewohnte. Es sah mehr wie eine verfallene Hütte, als wie ein Haus aus. Er konnte sich nicht vorstellen, dass überhaupt jemand dort wohnen konnte. Mit einem Stirnrunzeln gab er Parvati die Bilder zurück. Das schien wie erwartet eine leichte Sache zu werden.

"Weiß man etwas über den Zauberer? Wer ist er?"

"Das ist das einzige Problem in dieser Sache," antwortete Kingsley Harry. "Er wohnt schon immer in dieser Hütte. Niemand weiß wer er ist und woher er kam. Er war einfach immer da. Er kam ab und an in die Stadt, kaufte mit Münzen Lebensmittel und war dann wieder für einige Zeit verschwunden. Vor drei Monaten ist er zum letzten Mal in der Stadt aufgetaucht, aber danach hat ihn niemand mehr gesehen. Vermutlich ist er wirklich nur ein alter zurückgezogener Kauz, der an Altersschwäche gestorben ist, aber man kann nie wissen. Harry nickte. Es war immer besser kein Risiko einzugehen."

Kurze Zeit später waren sie nach Cornwall appariert. Hier an der Küste gab es weit und breit nur diese Hütte.

Ansonsten sah man Strand so weit das Auge reichte, der ab und an von schroffen Felsen durchzogen wurde.

Der Wind peitschte ihnen ins Gesicht so dass sich Harry und Parvati ihre Kapuzen noch tiefer ins Gesicht zogen.

Mit einem Male war Harry doch ein wenig unheimlich zu Mute. Dieser vollkommen verlassen Ort behagte ihm gar nicht. Und er sah, dass es Parvati ähnlich erging.

Für Parvati war es die Chance, auf die sie gewartet hatte. Allein einen Einsatz mit Harry. Das war mehr, als sie zu träumen gewagt hatte. Ihre gute Arbeit in der letzten Zeit hatte sich anscheinend bezahlt gemacht.

Doch ihr Einsatz schien nur von kurzer Dauer zu sein. Innerlich hatte sie zwar auf mehr gehofft, aber es war zu erwarten, dass bei ihrem ersten Einsatz als Auror keine großen Gefahren lauern würden.

Nun wollte sie aber diesen so schnell wie möglich hinter sich bringen und wieder in die behaglichen Räume des Ministeriums zurückkehren.

Sie nickte Harry zu und so machten sie sich gemeinsam auf, die Hütte unter die Lupe zu nehmen.

Harry klopfte laut gegen die morsche Tür. Es schien fast, als würde sie nur durch das Klopfen aus den Angeln gerissen werden.

Erwartungsvoll warteten sie. Als nach einigen Minuten nichts geschah drehte Harry die Türklinke um. Die Tür schwang zu beider Überraschung mühelos auf.

Zaghaft betraten sie die Hütte und starrten sofort erstaunt ins Innere.

Überall standen alte Möbel und Gegenstände herum. Parvati sah zwei verschlissene Sofas, bei denen der Bezug schon durch und durch herausgequollen war. Sie waren über und über mit Staub bedeckt.

Aber nicht nur die Sofas. Alles im Raum, den Dielenboden eingeschlossen war mit Staub überzogen. Es schien, dass hier seit Jahren niemand mehr gelebt hatte. Ihre erster Einsatz war wohl schon zu Ende. Sie wandte sich an Harry:

"Sieht so aus, als müssten wir unverrichteter Dinge wieder nach Hause zurückkehren. Hier scheint seit Ewigkeiten niemand gelebt zu haben. Lass uns ins Ministerium zurückkehren und Kingsley Bericht erstatten."

Jetzt erst merkte sie, dass er ihr gar nicht richtig zuhörte.

Sein Blick war starr auf eine Stelle im Raum gerichtet.

Jetzt sah auch Parvati, was das besondere an den Bodendielen war, die Harry betrachtete. Es war die einzige Stelle im Raum, die nicht von Staub bedeckt war.

15. Kapitel "Ich liebe dich"

Harry war sogleich die staubfreie Stelle aufgefallen. Sie passte einfach nicht in das Gesamtbild einer leerstehenden und verfallenen Hütte. Ihm kam das alles so unwirklich vor. Jeder der auch nur die Hütte ein wenig aufmerksamer betrachtete, würde sofort diese Stelle entdecken. Wie von Ferne hörte er Parvati etwas rufen, aber er beachtete sie gar nicht. Seine Gedanken waren darauf gerichtet, was dies alles zu bedeuten hatte. Was machte es denn für einen Sinn den Anschein zu erwecken, dass die Hütte alt und verfallen war und dafür dann eine Stelle frei von Staub zu lassen. Mit einem Mal überkam ihn eine ungute Vorahnung. Irgendetwas stimmte hier absolut nicht. Seine Gefühle ließen ihn nie im Stich. Etwas war hier im Gange, was seinen Horizont überstieg. Aber was es auch war, darüber sollten sich die erfahreneren Auroren den Kopf zerbrechen. Sie beide hatten ihren Auftrag erfüllt. Sie hatten die Hütte gesehen und der Zauberer war nicht da gewesen. Nun sollten sie schleunigst zum Ministerium zurückkehren und Kingsley Bericht erstatten.

Harry erwachte aus seinen Gedanken. Jetzt erst nahm er wieder voll und ganz die Umgebung um sich war und reagierte sofort auf die veränderte Situation.

Parvati wusste nicht, wie sie diese Stelle hatte übersehen können. Sie war wohl nicht ganz bei der Sache gewesen.

Aber zum Glück hatte Harry sogleich diese staubfreie Stelle auf den Bodendielen entdeckt. Sie betrachtete ihn. Harry schien ganz in Gedanken versunken zu sein. Aber Parvati war sich sicher, was sie zu tun hatte. Sie wollte ihre Unaufmerksamkeit wieder gut machen und Harry beeindrucken, in dem sie als erste der Sache auf den Grund ging. Ihr war sofort klar, dass unter diesen Bodendielen eine Falltür oder etwas ähnliches liegen musste. Ein anderer Gedanken kam ihr gar nicht in den Sinn. Es sah so logisch aus. Mit entschlossenen Schritten ging sie auf die Bodendielen zu. Staub wirbelte von ihren Füßen hoch. Aber den Staub beachtete Parvati nicht. Ihr Blick war starr nach vorne auf ihr Ziel gerichtet. Hätte sie Harry nach seiner Meinung gefragt, dann wäre vielleicht alles ganz anders gelaufen. Aber Parvati war regelrecht besessen von dem Gedanken Harry zu beeindrucken, so dass sie jegliche Vorsicht über Bord warf.

Nun stand sie vor der staubfreien Stelle. Sie hob ihren rechten Fuß und wollte ihn gerade auf den Dielenboden setzen als Harry schrie:

"Nein, nicht". Aber er kam zu spät. Parvati betrat die staubfreie Stelle und mit einem klackern wurde ein verborgener Mechanismus aktiviert.

Die nächsten Sekunden passierten für Harry wie in Zeitlupe. Als der Mechanismus aktiviert wurde hörte Harry ein lautes "Wusch" und musste mit ansehen wie zwei Pfeile Parvatis rechte Schulter durchlöcherten. Zwei weitere verfehlten ihr Ziel, denn nur Parvatis rechte Seite befand sich über den staubfreien Bodendielen. Mit einem überraschten Gesichtsausdruck stieß sie einen schrillen Schrei aus und sank zu Boden.

Auch wenn Harry gewusst hätte, dass die Pfeile mit Gift getränkt waren und das Gift sich in Windeseile in Richtung ihres Herzens ausbreitete, hätte er nichts mehr für sie tun können. In zehn Sekunden war Parvati tot. Aber es waren für die sie längsten zehn Sekunden ihres kurzen Lebens.

Als die Pfeile Parvati durchlöcherten, schrie sie instinktiv auf. Neben dem Schmerz spürte sie eine grauenhafte Kälte, die sich von ihrer Schulter in Richtung ihres Herzens ausbreitete. Mit einem Mal waren ihre Gedanken vollkommen klar. Irgendwie spürte sie, dass sie nicht mehr lange zu leben hatte. Ihr schossen eine Vielzahl von Bildern durch den Kopf. Sie sah ihre Familie vor sich, ihre Freunde und Bekannte. Aber von ihnen konnte sie sich nicht mehr verabschieden. Nur noch von Harry. Er stand vollkommen erstarrt da, unfähig etwas zu tun. Parvati sah ihm tief in die Augen, sah ihm bis auf den Grund seiner Seele und spürte noch ein letztes Mal ihre Gefühle für ihn.

Schließlich flüsterte sie mit letzter Kraft:

"Ich liebe dich"

Dann sank ihr Kopf zu Boden und Parvatis Herz hörte auf zu schlagen.

16. Kapitel Hermine's Entschluss

Kingsley machte sich schreckliche Vorwürfe. Wie konnte so etwas nur passieren? Ruhelos lief er in seinem Arbeitszimmer hin und her. Die Aufgabe erschien so ungefährlich. Sie war genau das Richtige für unerfahrene Auroren. Und genau da lag das Problem. Jemand hatte vermutet, dass Kingsley für so eine Art von Aufgabe einen unerfahrenen Auror einsetzen würde. Vielleicht sogar einen von den ganz Neuen. Möglicherweise sogar Harry Potter. Ein junger Auror war sinnlos bei einem hinterhältigen Anschlag gestorben, der vermutlich Harry gegolten hatte. Aber jedwede Spur verlief bisher im Sande. Kingsley raufte sich die Haare. Jemand hatte sich vor einigen Monaten den alten Zauberer geschnappt und die Falle präpariert. Und dieser Jemand musste gewusst haben, dass Harry sich in der Aurorenausbildung befand. Dann hatte er genau zum richtigen Zeitpunkt das Verschwinden des Zauberers gemeldet. Nämlich zu einem Zeitpunkt, zu dem Harry bereit für seinen ersten Außeneinsatz war.

Dies alles behagte Kingsley gar nicht. Hier war vermutlich ein Insider am Werk. Aber nur vorausgesetzt, dass dieser Anschlag wirklich Harry gegolten hatte.

Sicherheitshalber hatte Kingsley den anderen Auroren eingeschärft, ab jetzt besonders vorsichtig zu sein. Für ihn hatte dieser Vorfall höchste Priorität, denn es ging auch darum sein Ansehen zu retten. Er hatte Parvati auf eine Mission geschickt und sie war nur tot zurückgekehrt. Wenn sie nicht den Täter fassten, dann wäre ihr Tod endgültig sinnlos gewesen.

Vor einigen Minuten hatte er Harry nach Hause geschickt. Diesen hatte der Vorfall sehr mitgenommen, was natürlich absolut verständlich war. Harry wohnte jetzt mit Hermine Granger zusammen. Davon hatte Kingsley bis vor wenigen Augenblicken gar nichts gewusst. Immerhin war die Wohnung abseits gelegen und niemand würde ihn hoffentlich stören. Einen weiteren Rummel um seine Person konnte Harry in dieser Situation auf keinen Fall gebrauchen. Er würde Harry erst einmal eine Weile aus dem Verkehr ziehen. Für Kingsley stand fest, dass Harry seinen nächsten Außeneinsatz erst antreten würde, wenn sie den Täter gefasst hatten.

Nun stand er vor der undankbaren Aufgabe die Patils über den Tod von Parvati zu informieren. Bevor er sich auf den Weg machte dachte er noch ein letztes Mal an Harry und hoffte, dass dieser sich keine all zu großen Vorwürfe machen würde.

Hermine konnte es nicht fassen. Jetzt war sie es, die sich um Harry kümmern musste. Vollkommen überraschend für sie war er viel zu früh von der Arbeit zurückgekehrt und hatte ihr mit brüchener Stimme von dem schrecklichen Vorfall erzählt. Er hatte Parvatis Tod noch gar nicht richtig realisiert. Nachdem sich Harry ein wenig beruhigt hatte und auf der Couch Platz nahm, war eine große Erschöpfung über ihn gekommen. Er war regelrecht zusammengeklappt, die Anspannung und das Adrenalin war aus seinem Körper gewichen und im Nu war er eingeschlafen. Nun wachte Hermine an der Couch neben ihm. Sie wusste immer noch nicht wie sie ihm begegnen sollte, wenn er wieder aufwachte. Einerseits war sie froh, dass Harry diesem schrecklichen Ort unbehelligt entkommen war, andererseits trauerte sie um die tote Parvati. Niemand hatte es verdient durch einen feigen Anschlag so sinnlos zu sterben, vor allem wenn er eigentlich einem anderen gegolten hatte. Das Problem war, dass sie an dieser Tatsache nichts ändern konnten. Wichtig war es vielmehr, dass Harry mit diesem schrecklichen Erlebnis zurechtkam und es ihnen gelang den Täter, der hinter diesem Anschlag steckte, zu fassen.

Hermine hatte keine Ahnung, wie es um Harrys Gefühlswelt stand. Vermutlich hatte er Parvatis Liebesgeständnis noch nicht verdauert. Hermine hatte nur gemerkt, dass Harry damit überhaupt nicht gerechnet hatte. Außerdem vermutete sie, dass Harry sich außerdem noch große Vorwürfe wegen Parvatis Tod machte. Dazu kannte sie ihn zu gut. Harry würde sich mit Sicherheit schuldig fühlen, obwohl er eigentlich frei von Schuld war. Er war nicht Parvatis Beschützer. Parvati hatte die Ausbildung zu einer Aurorin abgeschlossen und war sich des Risikos ihres Berufs bewusst gewesen. So einer hinterhältigen und perfiden Falle zu entgehen erforderte weitreichende Erfahrung. Parvati war dieser Aufgabe nicht gewachsen gewesen, aber Harry hatte die Falle durchschaut. Diese Tatsache machte Hermine trotz der schrecklichen Ereignisse sehr stolz. Harry hatte wieder einmal bewiesen, dass er nicht einfach zu töten war. Die Frage war nur, wie lange das noch gut gehen mochte. Irgendwann würde man auch Harry erwischen. Aber diesen Gedanken

wollte Hermine nicht zu Ende denken. Sie glaubte nicht, dass sie einen neuerlichen Verlust noch ertragen könnte. Nein, wenn Harry starb, dann würde sie auch sterben, das stand für sie unwiderruflich fest. Sie wollte ihn jetzt nicht mehr aus den Augen lassen und die Zeit, wie kurz sie auch sein mochte, mit Harry genießen. Aber das funktionierte nur, wenn sie ehrlich zu ihm war. Sie musste ihm ihr Herz ausschütten und ihre Gefühle für ihn schonungslos offenlegen, so wie ein offenes Buch.

Hermine seufzte. Das war eine denkbare schwierige Aufgabe in der jetzigen Situation, aber es musste sein.

Angespannt strich sie sie mit ihrer Hand über seine warme Stirn. Sie hoffte inständig, dass er ihre Gefühle erwidern würde.

17. Kapitel Neue Erkenntnisse

Er beobachtete schon seit einiger Zeit das Haus, in dem sich im Moment Harry Potter befand. Sein Versteck war gut. In diesem abgelegenen Viertel trieb sich sowieso selten jemand rum und wenn, dann war er ausreichend hinter einer großen Hecke verborgen. Niemand würde ihn sehen.

Verärgert stieß er einen stillen Fluch aus. Die ganze Vorbereitung war umsonst gewesen. Harry Potter hatte ihn ausgetrickst. Das er überlebt hatte, war natürlich nicht Teil seines Plans gewesen. Durch eine, in der Hütte, versteckte Kamera hatte er die Szene aufmerksam verfolgt, die zu Parvatis Tod geführt hatte. Bei ihrem Tod fühlte er nicht das Geringste. Sie war unbedeutend, einfach zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen. Jetzt würde alles bedeutend schwerer werden. Aber vielleicht war das gar nicht so schlecht. Er begann zu lächeln. Herausforderungen waren da um sie zu meistern. Und was gab es für eine größere Herausforderung als Harry Potter im Zweikampf zu töten? Nur die Frage war, ob er dieser Herausforderung gewachsen war. Ein Zweikampf Mann gegen Mann war etwas ganz anderes als der Anschlagversuch in der Hütte. Zwar wäre allein nur Harry zu töten ein einzigartiger Erfolg, selbst der Dunkle Lord hatte es nicht geschafft, aber was jetzt auf ihn zukam würde alles in den Schatten stellen. Harry eine Falle zu stellen konnte er in absehbarer Zeit vergessen. Harry war aufgeschreckt, wie ein scheues Reh und würde sich wohl verkriechen und hoffen, dass der Täter gefasst wurde. Zumindest das Ministerium würde dafür sorgen, dass Harry ersteinmal von der Bildfläche verschwinden würde. Er war einfach zu wichtig. Harry war ein Sinnbild für alles Gute. Für Mut, Stärke und Hoffnung. Die Rettung in einer dunklen Zeit vor dem Chaos. Und er wollte diese dunkle Zeit wieder aufleben lassen.

Vor ihm lag ein fleckiges Stück Papier auf dem vier Namen standen. Zwei davon waren schon seit einiger Zeit durchgestrichen. Zufrieden betrachtete er es. Mit Harrys Tod würde er zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen können. Hermine Granger war zwar jetzt nur noch ein Schatten ihrer selbst, aber durch Harrys Tod würde sie wohl alle Hoffnung aufgeben. Vor allem, wenn sie der Meinung wäre, für Harrys Tod verantwortlich zu sein.

Sein Plan war zwar noch sehr unkonkret, aber er began sich zu formen. Schon bald würde er mit den Vorbereitungen beginnen können, dessen war er sich sicher.

George hatte durch seinen Vater von den schrecklichen Vorkommnissen in Cornwall erfahren. Erst da wurde ihm bewusst, wie lange er Harry und noch länger Hermine nicht mehr gesehen hatte. Gut, er hatte in letzter Zeit viel zu tun gehabt. Seine Freundin und sein Zauberschermartikelladen beanspruchten seine gesamte Aufmerksamkeit. Jetzt machte ihm aber ein anderer Gedanke zu schaffen. Harry war augenscheinlich in Gefahr.

Nur wer trachtete ihm nach dem Leben? Das war die entscheidene Frage. Soweit er von seinem Vater wusste, hatten die Auroren überhaupt kein Anhaltspunkt. Der Täter war extrem clever gewesen. Er hinterließ nicht eine einzige Spur, die man hätte zurückverfolgen können.

George fragte sich, ob er jemand kannte, der nicht in Askaban saß und zu so einer Tat fähig war. Er schüttelte den Kopf. Nein, er hatte keine Ahnung mit wem er es zu tun hatte und wieso dieser Jemand Harry töten wollte.

Aber irgendetwas musste er tun. Nur dazusitzen und abzuwarten war auch nicht das Wahre. Sogar die Auroren tappten im Dunkeln. Was sollte er schon alleine tun können um den Täter aufzuspüren. Tränen schossen ihm in die Augen und Mutlosigkeit erfasste ihn. Der sonst so fröhliche George war nach Freds und Rons Tod nicht mehr der Alte. Seine Brüder hätten bestimmt gewusst, was zu tun gewesen wäre. Aber Fred war in der Schlacht in Hogwarts gestorben und Ron einfach unglücklicherweise überfahren worden. Nur durch einen dummen Zufall war sein jüngster Bruder und seine einzige Schwester nicht mehr am leben.

Plötzlich durchzuckte es George. Später konnte er nicht genau sagen woher die Eingebung kam, aber irgendwie kam ihm ein leiser Verdacht auf. In ihrer Trauer hatten sie damals gar nicht daran gedacht den Unfallbericht zu hinterfragen. Ron und Ginny waren Tod und das war damals das einzige was gezählt hatte. Aber jetzt, ausgelöst durch die Vorkommnisse in Cornwall, beschlichen ihn Zweifel und er fragte sich zum ersten Mal, was wirklich damals passiert war.

18. Kapitel Zeit für Veränderung

Harry wachte auf. Er fühlte sich ausgeruht. Als er die Augen aufschlug und in das besorgte Gesicht von Hermine blickte wurden ihm die Ereignisse des Tages schlagartig wieder bewusst. Bevor er sich aber wieder richtig orientieren konnte begann seine Freundin ihn schon anzusprechen:

"Wie geht es dir?"

Das war eine simple Frage, aber trotzdem war sie schwer zu beantworten. Körperlich fühlte er sich ausgezeichnet, aber seine psychische Verfassung ließ zu wünschen übrig, was aber nach den Ereignissen kein Wunder war.

"Mir ging es schon wesentlich besser, aber es geht schon." Eine bessere Antwort fiel Harry im Moment nicht ein. Für ihn kam es in diesem Moment auch gar nicht richtig auf die Antwort an.

Für Hermine hingegen schon.

Hermine atmete auf. Die erste Hürde war geschafft. Harry war zu mindest in einer passablen Verfassung. Jetzt würde sie um ihr Liebesgeständnis nicht mehr herum kommen, aber das wollte sie auch nicht.

Harry bemerkte eine Veränderung bei Hermine. Ihr besorgter Gesichtsausdruck war verschwunden. Sie schien ihm tief in die Augen zu schauen. Als Harry ihren Blick in der selben Intensität erwiderte, da wurde er eins mit ihr. Es war für ihn in diesem Moment unmöglich dieses Gefühl zu beschreiben. Nicht nur, dass er wusste, was Hermine ihm sagen wollte. Nein, auch ihre Gefühle, ihre Sorgen und ihre Ängste, aber auch das Hoffen, dass alles ein gutes Ende nehmen würde, nahm er auf. Ihre Dankbarkeit dafür, dass es ihn, Harry Potter, gab. Dass er sie in der schlimmen Zeit wieder in das Leben zurückgeholt hatte und sie unbändig hoffte, dass sie ihre Lebensjahre miteinander verbringen würden. Sie liebte ihn über alles, liebte ihn wie sie auch Ron geliebt hatte. Er war natürlich anders als Ron, aber auch Hermine hatte sich seit Rons Tod verändert. Genau wie er.

Er dachte an Ginny, dachte wie er sich nie ein Leben ohne sie hatte vorstellen können. Daran, dass er wohl niemals mehr glücklich werden würde. Aber er hatte sich getäuscht. Dieser einzigartige Moment veränderte alles. Es war wie die Einleitung zu einer neuen Ära, einer ganz neuen Zukunft. Zwar waren weder Ron noch Ginny vergessen, doch in diesem Augenblick gab es nur sie beide, Hermine und Harry. Sogar der heutige schreckliche Tag war in Vergessenheit geraten. Aber ironischerweise war das schreckliche Ereignis der Auslöser für diesen wunderschönen Moment. Wer weiß wann Hermine sich ihm mitgeteilt hätte, wenn die Tragödie um Parvatis Tod sie beide nicht so schmerzhaft berührt hätte. Wenn Hermine nicht die Gewissheit gehabt hätte, dass genau jetzt der Moment gekommen war um eine umfassende Veränderung herbeizuführen. Harry legte einen Finger auf ihren Mund. Er befürchtete, dass Worte den Zauber brechen könnten. Und Worte waren in diesem Moment ohnehin ohne Bedeutung. Ihre Gefühle sprachen ohnehin Bände.

Natürlich war auch Hermine überwältigt. So einfach hatte sie es sich nicht vorgestellt. Sie gab sich in ihrer größtmöglichen Intensität ganz diesem Moment hin. Und dann merkte sie, dass etwas fehlte. Sie konnte zwar seinen Geist wie ihren eigenen spüren, aber ihre beiden Körper waren nicht miteinander verbunden. Wie in Trance legte sie sich zu ihm. Und als ihre Finger seine Haut berührten, da wusste sie, dass dies alles kein Traum war. Sie kuschelte sich behaglich an seinen Körper und hoffte, dass dieser Moment niemals vorübergehen würde.

Irgendetwas stimmte hier ganz und gar nicht. Aber es gab keine Beweise. Der Lastwagenfahrer hatte sich laut Polizeibericht erst einmal aus dem Staub gemacht. Wenig später wurde er zu Hause aufgefunden. Den Lastwagen fand man in der Garage. Der Fahrer machte einen verwirrten Eindruck, schien unter Schock zu stehen. Im Gerichtsverfahren gab er alles zu und wandertete ins Gefängnis.

Natürlich konnte er wirklich unter Schock gestanden haben. Aber wenn ein sonst logisch handelnder und

zuverlässiger Mensch auf einmal vier Leute über den Haufen fährt, selbst zugibt, dass er übermüdet war und noch einen verwirrten Eindruck hinterlässt dann klingt das alles zu schön um wahr zu sein. Es gibt keine Fragen, die Beweise sind erdrückend und werden vom Täter auch noch geliefert. George Zweifel bekamen immer mehr Nahrung.

Noch war er noch nicht soweit, zu erkennen, dass jemand mittels Vielsafttrank das Aussehen des Lastwagenfahres angenommen und auch noch dessen Gedächtnis manipuliert hatte, doch er war dem wahren Täter zu mindest auf der Spur. Und so nah war ihm bisher noch niemand gekommen.

Es war Nacht, aber er war natürlich noch nicht zu Bett gegangen. Erst vor kurzem hatte er seine Observation abgebrochen. Vermutlich würde sich jetzt nicht mehr viel bei dieser Hermine Granger ereignen.

Natürlich wusste er nicht, dass Harry und Hermine sich in diesem Moment liebten als gäbe es kein Morgen. Und wenn er es gewusst hätte, dann hätte sich seine Vofreude auf das ihnen zugedachte Schicksal weiter gesteigert. Er liebte es Angst und Schrecken zu verbreiten. Wer Angst hat wird schwach. Und wer schwach ist, der ist leicht zu besiegen, war seine Maxime nach der er lebte.

19. Kapitel Das Böse zeigt sich

Harry wurde durch ein lautes Klopfen aus dem behaglichen Schlaf geweckt. Im Nu war er hellwach. Mit einem Seitenblick auf Hermine vergewisserte er sich, dass sie noch tief und fest schlief, bevor er mit seinem Zauberstab bewaffnet zur Tür schlich.

Wer mochte das wohl sein?

Harry öffnete die Tür einen Spalt und erblickte überrascht das Gesicht von Ernie Macmillian. Schnell ließ er seinen Zauberstab hinter seinem Rücken verschwinden und öffnete vollends die Tür.

"Kingsley hat mich geschickt um dich abzuholen. Er meinte es sei sicherer, wenn dich jemand begleitet. Er hat einiges mit dir zu besprechen"

Mit Erschrecken musste Harry feststellen, dass der neue Tag schon angebrochen war. Die schöne Zeit mit Hermine schien wie im Flug vergangen zu sein.

Eigentlich wollte er sie jetzt nicht alleine lassen und lieber den ganzen Tag mit ihr zusammen verbringen. Sie hatten so viel nachzuholen. Aber andere Dinge gingen, so schrecklich es war, leider vor.

Hastig machte sich Harry fertig, hinterließ eine kurze Nachricht für Hermine bevor er sich im Schlepptau mit Ernie auf den Weg zum Ministerium machte.

Keiner von beiden ahnte, dass jemand sie beobachtete.

Innerlich frohlockte er. Jetzt war die Zielperson alleine. Alles war gut vorbereitet, er musste nur noch auf die passende Gelegenheit warten. Und wenn sie heute nicht kam, dann würde sie vielleicht morgen kommen. Er hatte keine Eile.

"Wir dürfen die Gefahr nicht unterschätzen". Kingsley kam gleich zur Sache. "Es ist wohl am besten, wenn Hermine und du in den Fuchsbau umziehen. Dort seid ihr wesentlich sicherer, als in der etwas außerhalb gelegenen Wohnung. Dieser feige Mörder ist anscheinend zu allem fähig und auch noch überaus gerissen. Wir haben nicht den Hauch einer Spur. Wir wissen nichts über ihn und das macht mir wirklich Angst."

Mit einem Mal bekam es Harry mit der Angst zu tun. Er hatte sich über seine und Hermines Sicherheit noch überhaupt keine Gedanken gemacht. Die Ereignisse hatten sich in so kurzer Zeit so beschleunigt. Es hatte sich mit einem Mal alles verändert.

Kingsley konnte ihn aber beruhigen:

"Du bist hier in Sicherheit. Wegen Hermine solltest du dir auch keine Sorgen machen. Nur die wenigsten wissen, wo sie wohnt und außerdem ist Parvatis Mörder hinter dir her und nicht hinter ihr. Und ab morgen werdet ihr im Fuchsbau vollständig sicher sein, bis wir den Mörder gefasst haben. Wir werden hier ganz sicher kein Risiko eingehen."

Trotzdem bekam Harry bei der Sache ein ungutes Gefühl. "Wäre es vielleicht möglich, wenn wir jetzt direkt in den Fuchsbau umziehen. Ich möchte die Sache so schnell wie möglich hinter mir haben und je schneller Hermine in Sicherheit ist, um so besser."

Kingsley war sicher zwar zierlich sicher, dass der Umzug keine Eile hatte, doch es war auch nicht verkehrt jetzt schon alles zu veranlassen. So würden sie sich ganz auf die Suche nach dem Attentäter konzentrieren können, ohne sich über Harrys und Hermines Sicherheit Gedanken machen zu müssen.

"In Ordnung. Du kannst Hermine gleich abholen. Ihr könnt dann eure wichtigsten Sachen zusammenpacken und dann hierher apparieren. Von dort geht es dann gemeinsam weiter zum Fuchsbau." An Ernie Macmillan gewandt fügte er hinzu: "Ernie, ich brauche dich erst einmal noch kurz hier. Harry wird das schon allein schaffen."

Harry lächelte. Bald würde er sich erst einmal von den Strapazen der letzten Tage erholen können, dachte er.

Akribisch begutachtete er mit seinem Fernglas die Umgebung. Jemand näherte sich der Straße und als er die Person erkannte, da wurde sein Lächeln immer breiter und breiter. Er hatte wohl schon heute Glück.

Er machte sich bereit, sein ganzer Körper stand unter Anspannung. Es durfte nichts schief gehen, damit sein Plan funktionierte. Er war in vielen Bereichen nicht unbedingt begabt, aber in einer Sache war er fast jedem überlegen. Wenn es darum ging ein Leben zu beenden konnte ihm fast niemand etwas vor machen.

Und er spürte, dass es bald wieder so weit war. Er war wieder in seinem Element und nichts und niemand würde ihn aufhalten können, noch nicht einmal Harry Potter persönlich, dessen war er sich sicher.

Harry klopfte an die Tür. Er war nur knapp eine halbe Stunde im Ministerium gewesen und hoffte, dass sie schon wach war. Aber darüber brauchte er sich keine Gedanken zu machen. Schon nach kurzer Zeit wurde die Tür einen Spalt geöffnet und er sah Hermines Kopf hervorlugen.

Er war zufrieden. Hermine war auf ihre Sicherheit bedacht und das war auch gut so. Als sie ihn erkannte öffnete sie vollständig die Tür. Harry war erfreut sie trotz der schrecklichen Ereignisse so glücklich und zufrieden zu sehen. Mit einem Mal nahm aber Hermines Gesicht entsetzte Züge an und bevor Harry sich darüber Gedanken machen konnte, war er auch schon auf dem Boden zusammengebrochen.

Als George kurze Zeit später an Hermines Tür klopfte um sich mit ihr über seine schrecklichen Vermutungen

bezügliches des Todes von Ron und Ginny zu unterhalten, wurde ihm auch nach mehrmaligem Klopfen nicht die Tür geöffnet.

Wie auch, Harry und Hermine waren verschleppt worden. Das wusste George natürlich nicht und er ahnte auch nicht im geringsten, dass es für sie beide an einem anderen Ort um Leben und Tod ging.

20. Kapitel Das Spiel beginnt

Harry erwachte. Verstört rappelte er sich auf. Sein Kopf schmerzte ungemein und auch sonst fühlte er sich nicht wohl. Was wohl passiert war? Er sah sich um. Hermine und er befanden sich in einem dunklen Kellerraum. Der Raum war vollständig leer bis auf sie beide und dem Lautsprecher oben an der Decke.

Sein Blick fiel auf Hermine. Sie lag scheinbar ohne Bewusstsein auf dem Boden. Er rekapitulierte die letzten Geschehnisse, an die er sich erinnerte. Hermine hatte ihm die Tür geöffnet. Alles schien in Ordnung gewesen zu sein. Dann, mit einem Mal, da hatte sich ihr fröhliches Gesicht schlagartig verändert. Das war das Letzte, an das er sich erinnern konnte. Aber den Rest konnte er sich auch so zusammenreimen. Die Person, die Parvati getötet hatte, war auch hierfür verantwortlich. Wer sonst?

Und jetzt hatte er auch noch Hermine mit in die Sache hineingezogen. Schnell versuchte Harry die Lage einzuschätzen. Er musste unbedingt einen kühlen Kopf bewahren, noch war nicht alles verloren.

In seiner Manteltasche konnte er seinen Zauberstab spüren. Anscheinend hatte ihr Entführer einen elementaren Fehler gemacht. Harrys Zuversicht wuchs. Schnell eilte er zu Hermine, umfasste sie und versuchte zu disappearieren. Doch gleich darauf machte sich wieder Ernüchterung in ihm breit. Aus diesem Verließ gab es kein so leichtes Entkommen.

Mit einem Mal ertönte eine Stimme blechern aus dem Lautsprecher an der Decke:

"Ah, Mr. Potter ist schon wieder auf den Beinen. Bei Mrs. Granger muss ich wohl noch ein wenig nachhelfen. Wäre doch schade, wenn sie den Spaß hier verpasst."

Ein Summen ertönte und mit einem lauten Geräusch fuhr Hermine hoch.

"Was ein kleiner Elektroschock nicht alles für Wunder bewirken kann, nicht wahr? Nun, jetzt wo ihr beide erwacht seid, kann es gleich losgehen. Darauf habe ich mich schon so lange gefreut." Die Stimme lachte gehässig.

Hermine war zwar wach, machte aber einen verwirrten Eindruck. Und zu allem Überfluss schmerzte ihr Rücken und ihr Kopf gleichermaßen. Sie musste sich erst einmal sammeln. Aber viel Zeit blieb ihr dafür nicht, denn die Stimme aus dem Lautsprecher begann wieder zu sprechen. Und was sie zu sagen hatte ließ Hermine alles andere und sogar ihre Schmerzen vergessen. Denn es ging hier um Leben und Tod.

"Wir spielen heute ein Spiel mit ganz einfachen Regeln. Zwei Mitspieler, Mr. Potter und Mrs. Granger. Die Waffen sind die jeweiligen Zauberstäbe. Ziel des Spiels ist es den anderen zu töten. Der Gewinner hat dann die Ehre gegen mich im finalen Kampf anzutreten.

Soweit noch Fragen?

"Niemals!" brüllte Harry entsetzt. "Wir werden uns nicht auf das perfide Spiel einlassen".

"Wirklich schade" entgegnete es aus dem Lautsprecher. "Ich dachte wir könnten ein bisschen Spaß miteinander haben. Dann muss ich euch halt beide direkt ausschalten. Der Elektroschock war nur ein Vorgeschmack. Ich brauche nur einen Knopf zu drücken und ihr beide werdet pulverisiert. Vielleicht wollt ihr euch das nochmal überlegen? Ich gebe euch 5 Minuten Zeit um euch endgültig zu entscheiden!"

So schrecklich es auch war, sie hatten keine andere Wahl. Hermine zweifelte nicht daran, dass dieser Psychopath die Wahrheit sagte. Sie würde sich opfern. Nur Harry hatte eine realistische Chance gegen ihren Peiniger. Ihr Gedanken waren wieder vollkommen klar.

Jede Sekunde dieser letzten 5 Minuten wollte sie nutzen. Langsam und mit einem Lächeln auf ihrem Gesicht ging sie auf Harry zu.

Harry wusste sofort was Sache war. Dazu kannte er Hermine zu gut. Sie wollte sich von ihm verabschieden.

Tränen liefen ihm über die Wangen. Wie konnte jemand nur so grausam sein. Vor wenigen Stunden waren sie beide glücklich zusammen gewesen und jetzt sollte alles vorbei sein? Es sah zu mindest ganz danach aus. Hermine umfasste Harrys Hände und schaute ihm tief in die Augen. Es war so als würden sie sich neu verlieben. Ihre Lippen bewegten sich auf seinen Mund zu und als sie ihn innig küsste durchströmten ihn Gefühle des Glückes. Zwar waren es nur 5 min, aber in dieser kurzen Zeit waren beide wie verzaubert. Bilder aus der Vergangenheit schossen Harry durch den Kopf. Alles glückliche Momente, die ihn damals tief berührt hatten. Natürlich auch Bilder von Ron und Ginny, aber das störte ihn nicht. Auch sie waren ein schöner Teil seines Lebens gewesen. Hermine erging es ähnlich. Noch ein letztes Mal spürte sie Harrys sanfte Lippen und seinen warmen Atem. Dann ertönte aber wieder die Stimme aus dem Lautsprecher und der Zauber war gebrochen.

"Die Zeit ist um. Habt ihr euch entschieden?"

Wortlos ergriff Harry seinen Zauberstab. Schlagartig verfinsterte sich seine Miene. Hermine wich zurück. So sollte also ihr Leben enden. Getötet von der Hand ihres Geliebten. Doch es musste sein. Es war die einzige Möglichkeit um zu mindest noch einen von ihnen zu retten. Stumm formte ihr Mund Worte des Abschieds. Es war soweit.

Mit verzerrtem Gesicht streckte Harry seine Hand mit dem Zauberstab empor. Kurz hielt er inne, dann rief er mit fester Stimme dem Lautsprecher entgegen:

"Verdammt seist du so etwas von mir zu verlangen. Wie kann man nur so grausam sein!"

Dann wandte er sich mit einem Lächeln auf den Lippen Hermine zu. Ein letztes Mal betrachtete er sie von Kopf bis Fuß in ihrer ganzen Schönheit. Aber auch der Moment war schneller vorbei als ihm lieb war. Nur mühsam kamen ihm die Worte des Abschieds über seine Lippen:

"Ich liebe dich" flüsterte Harry kaum hörbar. Dann verfinsterten sich wieder seine Gesichtszüge.

"Möge es so sein. AVADA KEDAVRA".

Diese verhängnisvollen Worte halten von den Wänden wieder und als sie verklungen waren, da war Hermines Körper schon auf dem Boden aufgeschlagen.

21.Kapitel: Showdown

Mit Spannung hatte er auf diesen Moment gewartet. Atemlos verfolgte er wie Harry Potter seinen Zauberstab auf seine Freundin richtete und sie schlagartig in den Tod schickte. Und das mit einer außergewöhnlichen Ruhe. Er bewunderte Harry. Harry hatte getan, was er tun musste und sein Verstand hatte sich nicht von seinen Gefühlen beeinflussen lassen. Mit einer gnadenlosen Gefühlskälte hatte er Hermine in den Tod geschickt.

Jetzt saß Harry auf dem Boden wie ein Häufchen Elend, die Hände zu Fäusten geballt. Er musste vollkommen am Ende sein. Aber das war ihm nur Recht. So würde er leichtes Spiel mit Harry haben. Erst durch Harrys Tod würde sein Triumph endgültig werden. Er, als Symbol der Dunkelheit, würde über Harry, den Inbegriff des Lichts, der Hoffnung der Menschen, triumphieren. Niemand würde sich ihm mehr widersetzen können.

Entschlossen betätigte er einen Schalter wonach sich eine verborgene Tür zu dem Raum öffnete, in dem sich Harry befand. Langsam durchquerte er den Raum auf Harry zu. Dieser schien die Anwesenheit des anderen gar nicht zu bemerken, sondern immer noch mit den Gedanken bei Hermine zu sein. Erst als er kurz vor Harry stehen blieb erhob sich dieser.

"Das wird also das Ende sein?"

"Ja, das wird es. Und es wird eine Genugtuung für mich sein dich auszulöschen. So lange habe ich deine Freunde und dich beobachtet. Habe es mir zu meiner Lebensaufgabe gemacht euch zu vernichten. Und jetzt bin ich fast am Ziel angelangt. Auch du wirst mich nicht aufhalten können. Du wirst sicherlich nach dem Grund fragen. Ich sehe dir an, dass du mein Handeln nicht begreifst. Wie solltest du auch verstehen warum ich dir und deinen Freunden diese schrecklichen Dinge angetan habe".

Als er Harrys erstaunten Blick sah, begann er lauthals zu lachen. "Du erfährst wohl jetzt erst, dass ich für den Tod von Ron und Ginny Weasley verantwortlich war.

Allein dieses Gefühl der Macht über Leben und Tod auszukosten hat meine Mühen hundertfach entschädigt. Dein Gesichtsausdruck spiegelt deine Hoffnungslosigkeit mir gegenüber wider.

Du fragst dich wieso ich das alles gemacht habe?

Ich will der Welt zeigen, dass es jemanden gibt, der sogar über Harry Potter triumphieren kann. Und das auf eine Art und Weise, die sie nicht vergessen wird. Ich werde auf ewig, als derjenige in die Geschichtsbücher eingehen, der nicht nur Harry Potter getötet, sondern regelrecht seine Existenz vernichtet hat. Die meisten werden mich als vollkommen verrückt und großwahnsinnig bezeichnen, aber das stört mich nicht im Geringsten. Diese armen Irren kennen nicht das unbeschreibliche Gefühl die komplette Macht über einen Menschen zu besitzen. Deswegen werden sie das alles hier nie jemals in seiner ganzen Tragweite begreifen."

Wieder lachte er schallend. Dieser Moment versetzte ihn ganz in Ektase. Er musste sich beherrschen. Noch war Harry Potter am Leben. Er durfte ihn nicht unterschätzen.

"Jetzt beginne ich auch erst zu begreifen, wieso du dem Dunklen Lord trotzen konntest. Du hast zwar auch außergewöhnliche magische Fähigkeiten, aber das ist nicht das Entscheidende. Fast jeder wäre bei der belastenden und schwerwiegenden Entscheidung, seine Freundin eigenhändig zu töten, verzweifelt. Aber ich habe dich beobachtet. Du hast mit einer unnachahmlichen Entschlossenheit ihr Leben beendet. Vielleicht sind wir uns ja gar nicht so verschieden. Deswegen wird es mir um so mehr Genugtuung bereiten dich zu vernichten.

"Nein, wir sind vollkommen verschieden. Ich habe meine Entscheidung getroffen, weil ich sie treffen musste, so schrecklich sie auch war. Und es hat mir keine Freude bereitet, dass kannst du mir glauben. Du hingegen hättest diesen Moment vollkommen genossen."

"Schade, dies aus deinem Mund zu hören. Du wirst es einfach nicht verstehen. Aber jetzt spielt es auch keine Rolle mehr. Gleich wirst du Hermine Gesellschaft leisten können." Er richtete seinen Zauberstab auf Harry.

"In diesem Punkt hast du leider Unrecht. Ich werde nicht zu Hermine ins Totenreich gehen!"

"Ach ja? Schau dich doch an. Du bist vollkommen am Ende. Auch wenn du in der Verfassung wärest dich mir zu widersetzen, was ich stark bezweifle, so könntest du ohne deinen Zauberstab doch nichts ausrichten. Du scheinst die Hoffnungslosigkeit deiner Situation wohl nicht ganz erkannt zu haben. Der Tod deiner Freundin muss dir wohl vollkommen den Verstand geraubt haben."

Er stutzte. Er sah wie sich Harrys Gesicht urplötzlich aufzuhellen began. Er konnte nicht nachvollziehen was vor sich ging. Wieso war Harry auf einmal so selbstsicher. Harry musste doch begreifen, dass es keinen Ausweg für ihn gab.

Doch dessen Antwort ließ ihn das Blut in den Adern gefrieren.

"Du hast Recht. Ich werde dich nicht aufhalten können.

Aber das ist auch nicht nötig. Wie ich schon sagte, ich werde Hermine nicht im Reich der Toten Gesellschaft leisten. Das ist rein physisch gar nicht möglich.

Dazu müsste sie nämlich Tod sein!"

"Das kann nicht wahr sein! Oder etwa doch?"

Aber bevor er die ganze Tragweite seines folgenschweren Irrtums begreifen konnte, war er schon durch ein lautes "STUPOR" von Hermine zu Boden geschickt worden.

Ihm war nicht bewusst gewesen, dass Harry eigentlich gar nicht Hermine hätte töten können. Denn um den AVADA KEDAVRA anzuwenden muss man den Tod desjenigen wirklich wollen. Nein, Harry hatte nur leere Worte ohne Bedeutung ausgesprochen. Der ungesagte Zauber, den er hingegen auf Hermine anwandte, um sie für einige Augenblicke scheinbar außer Gefecht zu setzen, war für ihren Peiniger jedoch zum Glück verborgen geblieben.

So war es natürlich nicht weiter verwunderlich, dass er mit so einer Wendung der Ereignisse nicht gerechnet hatte. Und dieser Fehler wurde ihm schließlich zum Verhängnis.

22. Kapitel Einige Gedanken

Es waren schon einige Tage vergangen seit dem sie ihren Peiniger besiegt hatten. So langsam kehrte bei ihnen wieder Ruhe ein und alles nahm wieder seinen geregelten Gang. Harry war gerade im Ministerium und hatte nicht viel zu tun. So war es nicht weiter verwunderlich, dass er sich einige Gedanken über die vergangenen Ereignisse machte.

Es hatte sich wieder einmal gezeigt, wie wichtig Freunde fürs Leben waren. Sie konnten einem die nötige Kraft geben um auch schwierige Momente des Lebens zu bewältigen. Harry hatte Hermine aufgebaut und ihr die nötige Kraft gegeben und sie hatte ihrer beider Leben gerettet. Ohne sie hätte ihr Peiniger die Überhand gewonnen und ihn sowie Hermine vernichtet. Eine neue Hermine, voll vor Kraft strotzend, hatte ihm jedoch gezeigt, dass das Gute noch triumphieren konnte. Die alte Hermine wäre vermutlich nicht dazu in der Lage gewesen.

Es gab seit jeher schon böse Menschen und es wird sie auch in Zukunft geben, dazu war Harry Realist genug.

Trotzdem war Harry sich sicher, dass man als guter Mensch in dieser Welt einiges erreichen konnte und mit der Kraft und dem Verstand anderer Menschen die Welt so wie er sie kennen und schätzen gelernt hatte, zu bewahren.

Seine Gedanken schweiften weiter zu Ginny. Sie würde er niemals vergessen können, das wusste er. Und das wollte er auch gar nicht. Sie war seine große Liebe gewesen und sie würde es auch immer sein. Er musste akzeptieren, dass sie Tod war und er sein Leben ohne sie weiterleben musste. Seinen besten Freund Ron, mit dem er so viele Abenteuer erfolgreich bewältigt hatte, würde er natürlich auch immer in Erinnerung behalten. Aber auch er weilte nicht mehr unter den Lebenden.

So viele Personen waren wegen ihm gestorben. Leute, die ihm sehr nahe standen, aber auch gute Bekannte wie beispielsweise Parvati. Er war schon immer das Ziel des Bösen gewesen. Und durch ihn wurden somit auch andere zum Ziel. Trotzdem, Harry war sich klar, dass er frei von Schuld war. Jeder hatte seinen Weg gewählt und war sich bewusst gewesen, was es hieß Harry Potters Wege zu kreuzen. Er sollte nach vorne schauen und dankbar für seine Freunde sein, die er hier noch hatte. Die Familie Weasley, seine Arbeitskollegen, seine Freunde aus Hogwarts und auch die anderen unzähligen Leute, die zu ihm hielten. Und natürlich ganz besonders Hermine. Hermine, die ihm etwas gab, dass er seit Ginnys Tod so schmerzlich vermisst hatte.

Die körperliche und geistige Nähe zu ihr bedeutete ihm unheimlich viel. Sie ließ ihn Gefühle empfinden, die er fast schon vergessen hatte und er wusste, dass es auch umgekehrt der Fall war. Er konnte nicht begreifen wie er es so lange ohne sie ausgehalten hatte. Er war regelrecht süchtig nach ihr. Nicht nur ihr atemberaubender Duft sondern regelrecht ihre ganze Erscheinung zog ihn in seinen Bann. Wenn er ihren Körper spürte, dann vergas er alles um sich herum.

Er gab sich in seiner größtmöglichen Intensität ihr ganz und gar hin. Aber das wurde von ihm auch erwartet. Hermine war nicht so leicht zufriedenzustellen.

Harry machte sich leicht schmunzelnd wieder an die Arbeit. Heute würde es eine lange Nacht werden.

ENDE